

BERICHTE

Katholikentage im Fernsehen

Kommunikationswissenschaft zur Rolle des Fernsehens
als Vermittler

Die Analyse der Rolle des Fernsehens und der Fernsehjournalisten als Vermittler für die Öffentlichkeit bei den Ereignissen der Katholikentage in Düsseldorf und München sowie der Papstbesuche in Österreich, der Schweiz und Liechtenstein, bildeten den Schwerpunkt eines wissenschaftlichen Kolloquiums über das Thema „Katholikentage im Fernsehen“ im Rahmen der Jahrestagung der Görres-Gesellschaft am 7. Oktober 1985 in Osnabrück. In der gemeinsam von der Sektion für Politikwissenschaft und Kommunikationswissenschaft der Görres-Gesellschaft mit dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken durchgeführten Veranstaltung wurde erstmalig der Versuch unternommen, die Funktion des Fernsehens in der Berichterstattung über Papstbesuche und Katholikentage zwischen Wissenschaftlern, Journalisten und Veranstaltern zu diskutieren.

Die personale Präsenz des Papstes beim österreichischen Katholikentag im September 1983 habe mit dem, was er sagte und wie er es sagte, einen im Vergleich zur österreichischen Bevölkerung überproportional areligiösen Journalismus zumindest kurzfristig umzudrehen vermocht, stellte Professor Dr. Maximilian Gottschlich, Wien, zur Rolle der österreichischen Journalisten bei diesem Papstbesuch fest. So seien insbesondere die persönliche Ausstrahlung des Papstes und eine Stärkung des religiösen Bewußtseins der Gläubigen wesentlich durch die Medien vermittelt worden. Das Fernsehen sei allerdings über die Vermittlung hinaus als kooperativer Veranstalter aktiv geworden und habe in einem Ausmaß berichtet, wie dies in Österreich noch nie bei religiösen Veranstaltungen zuvor der Fall gewesen sei.

Beim Papstbesuch in der Schweiz wurde das Fernsehen, wie Professor Louis Bosshart, Fribourg, in seinem Statement feststellte, in einem doppelten Sinn zum Leitmedium: Zum einen hätte es Zeugnis von der Stimmung an den Orten des Geschehens gegeben. Aufgrund einer auf den Papst als Person zentrierten Dramaturgie sei dieses Zeugnis positiv ausgefallen. Auf der anderen Seite sei das für viele Teilnehmer starke emotionale Erlebnis auch für die Journalisten selbst zu einem beeindruckenden Ereignis geworden. Gegenüber der telegenen Darstellung des Papstes seien jedoch seine Aussagen und die Inhalte seiner Botschaft weitaus weniger hervorgehoben worden. Dies habe der Hörfunk in der Schweiz wesentlich intensiver und effektiver geleistet. Überraschend sei es gewesen, daß man in den Medien keine Nachberichterstattung durchgeführt habe, obwohl nachhaltige Wirkungen des Papstbesuches in der Kirche der Schweiz zu verzeichnen gewesen seien. Zum Beispiel kam die Frage auf, ob man nicht bald, nachdem der letzte Katholikentag in der Schweiz (1954) dreißig Jahre zurückliege, wieder an die Veranstaltung eines Schweizer Katholikentags denken müsse. Durch die Art der Vermittlung im Fernsehen seien die Papstbesuche in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein allerdings auch zur Eigenprofilierung und Imageverbesserung beider Länder

genutzt worden. Die Person des Papstes wurde durch die Bildführung im Fernsehen so in die Landschaft eingebettet, daß der touristische Attraktionswert beider Länder erhöht wurde.

Zu ganz anderen Ergebnissen kam Professor Hans Wagner, München, aufgrund seiner Analyse der journalistisch bearbeiteten Fernsehberichterstattung – unter Ausschluß der Direktübertragungen – über die Funktion des Fernsehens beim Düsseldorfer Katholikentag 1982. Er sieht sich zu dem Fazit veranlaßt, daß in der Berichterstattung über Düsseldorf die Sichtweisen der Journalisten überwiegen und aus dem „Glaubens-katholikentag“ ein „Friedenskatholikentag“ geworden sei. Die auf dem Katholikentag seitens des Veranstalters insbesondere auch zum Thema Frieden entwickelten Sachpositionen seien durch Positionen von Randgruppen überlagert und zum Teil auch verdrängt worden. Auf Fernsehzuschauer, die nicht am Katholikentag teilnehmen konnten, hätte dies zu desorientierenden und irritierenden Wirkungen in der Wahrnehmung des Katholikentags führen können.

Professor Dr. Hans-Mathias Kepplinger, Mainz, zog in der Analyse der Fernsehberichterstattung der Journalisten über den Münchner Katholikentag 1984 die Bilanz, daß die Veranstalter in ihrem Münchner Programmangebot andere Akzente gesetzt hätten als die Journalisten. Für diesen seien vor allem die Themen der täglichen Fernsehberichterstattung in ihrer Akzentsetzung bestimmend gewesen. Zwar müsse man die Tendenz der wertenden Aussagen der Journalisten über den Münchner Katholikentag, wenn man die Berichte von ZDF, ARD und Bayerischem Fernsehen gemeinsam betrachte, als insgesamt ausgewogen bezeichnen, doch seien deutliche Akzentunterschiede in den einzelnen Programmen gesetzt worden. Eine besonders veranstalternahe und positive Berichterstattung hätte das Dritte Programm des Bayerischen Fernsehens angeboten. Die weitgehend ausgewogene Gesamttendenz in der Berichterstattung aller Anstalten sei das Ergebnis eindeutig positiver Urteile über den Münchner Katholikentag als Veranstaltung (Organisation und Ablauf), sowie eindeutig negativer Urteile über die Institution der Katholischen Kirche und den thematischen Schwerpunkt des Veranstaltungsprogramms, den Themenkomplex „Lebenskonzepte, Lebenswirklichkeit“. Zu einem weiteren Schwerpunktthema der Veranstaltung, dem „Bekenntnis zum Leben“, hätten dagegen positive Urteile überwogen.

In einer sich anschließenden, von Prof. Dr. Roegele moderierten Podiumsdiskussion zwischen Repräsentanten des ZdK (Präsident Prof. Hans Maier und Generalsekretär Dr. Friedrich Kronenberg), des ZDF (Programmdirektor Alois Schardt), der ARD (Programmdirektor Dr. Dietrich Schwarzkopf) und des Bayerischen Fernsehens (Dr. Walter Flemmer) sowie den Gutachtern, Prof. Wagner und Prof. Kepplinger, wurde schwerpunktmäßig die Rolle des Fernsehens als Vermittler bei den Katholikentagen in Düsseldorf und München in den Blick genommen. Prof. Dr. Roegele eröffnete die Podiumsdiskussion über das Thema „Katholikentage im Fernsehen“ mit der provozierenden Feststellung, daß sich bei den Journalisten eine geringe Neigung zur Selbstkritik verzeichnen lasse. Die Vertreter der Anstalten bemängelten übereinstimmend, daß in der Analyse der Rolle des Fernsehens bei den Katholikentagen durch die Wissenschaftler die Direktübertragungen, die mehr als zwei Drittel einer Gesamtübertragungszeit von über 14 Stunden ausgemacht hätten, nicht berücksichtigt worden seien. Sie betonten weiter, daß erst diese Direktsendungen zusammen mit den journalistisch aufbereiteten Beiträgen den bei den Zuschauern vermittelten Gesamteindruck wiedergäben. Demgegenüber vertraten die Gutachter Professor Wagner und Professor Kepplinger die Position: In der Analyse der journalistisch aufbereiteten Beiträge werde in ausreichender

Weise deutlich, daß die Fernsehberichte über die Katholikentage in Düsseldorf und München durch Berichtsmuster bestimmt worden seien, die bei der Fernsehberichterstattung gängig sind. Diese bevorzugten mehr als die Intentionen der Veranstalter verschiedene Raster der Aktualität von Tagesthemen, wie sie in den Fernsehanstalten vorherrschten.

Professor Dr. Hans Maier, Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, unterstrich in seinen Diskussionsbeiträgen, der Veranstalter der Katholikentage könne von den vermittelnden Journalisten erwarten, daß bei aller berechtigten kritischen Darstellung die eigene Botschaft des Katholikentags an die Zuschauer weitergegeben werde. Ein Widerspruch des Katholikentags zu anderen Meinungen in unserer Gesellschaft dürfe in der Gesamtwirkung keine thematische Umakzentuierung erfahren. Man könne jedoch in der Vermittlung durch die Fernsehanstalten tieferliegende Bedingungen des Kommunikationsprozesses erkennen, die auch die Situation der Literatur in der Bundesrepublik Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg in wachsendem Maße bestimmt hätten. Eine verbreitete Neigung von Journalisten und Schriftstellern zu einem „Affirmationsverbot“ verunmögliche es ihnen, unter anderem gerade kirchliche Botschaften und Positionen bestätigend wiederzugeben. Vielfach werde in der Überzeichnung der Rechte der Minderheiten eine Quelle von Umakzentuierungen geschaffen und ein vielfach vorhandener Zweifel, überhaupt die Möglichkeit der Wahrheit anzuerkennen, erschwere schließlich ebenfalls die unveränderte Vermittlung zentraler Aussagen eines Katholikentags.

Die Wichtigkeit der Vermittlung der Katholikentage durch das Fernsehen hob Dr. Friedrich Kronenberg, Generalsekretär des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, im Verlauf der Diskussion hervor. Breite Kreise der Bevölkerung könnten nur über die Medien an den Katholikentagen teilnehmen. Wenn nun in beiden Gutachten übereinstimmende Befunde eruiert worden seien, die Differenzen zwischen dem Programmangebot des Veranstalters und der Berichterstattung feststellen, dann sei dies eine Herausforderung, den Dialog zwischen dem ZdK als Veranstalter und den Journalisten bei ARD und ZDF über die angemessene Fernsehberichterstattung bei Katholikentagen fortzusetzen und zu intensivieren.

Die Vertreter der Fernsehanstalten bestanden darauf, daß bei einer Veröffentlichung des Wortlauts der Gutachten auch ihre eigenen Kommentare und Untersuchungen über die Gesamtberichterstattung des Fernsehens zum Düsseldorfer und Münchner Katholikentag, also unter Einbeziehung der Direktübertragungen, mitveröffentlicht würden. Beim Kolloquium waren auch die Journalisten anwesend, die selbst für die untersuchte Berichterstattung verantwortlich gezeichnet hatten. Übereinstimmend wiesen sie darauf hin, ihnen gehe es bei der Darstellung der Katholikentage im Fernsehprogramm um die aktuelle Wiedergabe des Ereignisses. Dabei dürften kritische Positionen und Konflikte nicht ausgespart werden, sondern müßten dargestellt und frei kommentiert werden. Die Journalisten sahen ihre persönlichen Intentionen und Konzeptionen in beiden Gutachten nicht zutreffend analysiert und gewürdigt.

John Berg (Bonn)

Medien und Spiritualität

Das katholische Zentrum für Massenkommunikation in Wien veranstaltete vom 7. bis 13. Juli 1985 im Pfarrhaus Weer/Tirol eine Werkwoche für Medienfachleute und pastoral Interessierte. Fernsehpfarrer Josef Moosbrugger und Doz. Henk Hoekstra vom Katholischen Medienzentrum in Zeist/Niederlande begleiteten die zwölf Teilnehmer, Vertreter diözesaner AV-Medienstellen, religionspädagogischer und pastoraltheologischer Institute, auf ein Feld, das noch kaum erschlossen ist. P. Henk Hoekstra hat dieses Neuland bereits mehrmals beschritten.¹

Beim 17. Internationalen Filmkritiker-Seminar 1984 in Augsburg „Spiritualität und Film“² hat er mit seinem Referat „Cinema und Spiritualität“ eine Richtung gewiesen, in der auch das 18. Filmkritiker-Seminar 1985 in Zürich zum Thema „Spiritualität im Werk von Krzysztof Zanussi“ konkret weiterschritt.³

Mit Erfahrungen aus diesen Veranstaltungen und mit seiner seit Jahren erworbenen Kompetenz gestaltete Hoekstra die Weerer Werkwoche. Inhalte und Methoden wurden so gewählt, daß sie von den Teilnehmern auch in deren Arbeitsbereiche eingebracht werden können. Insofern kann ein Bericht auch für Nichtteilnehmer anregend sein.

1. Das Programm – im Überblick

Tag der Anreise: Die Teilnehmer stellten sich einander vor, indem sie ein Foto auswählten, das sie persönlich anspricht. Dabei entdeckten sie im Medium Bild Spuren ihrer eigenen Spiritualität und der Spiritualität ihrer Seminarkollegen. – Der Referent führte in Ziele und Anliegen des Seminars ein.

1. Tag, Vormittags: Film „Die Spitzenklöpplerin“ von Claude Goretta, nach dem Roman von Pascal Lainé, Schweiz/Frankreich/BRD 1976, 105 Minuten.

In drei Gruppen erarbeiteten die Teilnehmer die Filmgeschichte, dessen nonverbale Kommunikation und die spirituellen (Un-) Werte der Hauptgestalten. Die Gruppenergebnisse wurden auf Plakaten in das Plenum eingebracht und weiterdiskutiert. Am Nachmittag verdichtete jeder seine Filmeindrücke in persönlich gestalteten Texten. Dabei zeigte sich, wie sehr jeder einzelne seinen eigenen Zugang fand. Abends dienten Theorie-Elemente über Medienbotschaften und -produkte der Seminar-Reflexion entlang der Leitfrage: Gibt es Spiritualität im Film?

2. Tag: Film „Die Dornenvögel“ von Daryl Duke mit Richard Chamberlain, nach dem gleichnamigen Roman von Colleen McCullough, USA 1982.

Die Teilnehmer sahen ausgewählte Filmausschnitte und notierten ihre Eindrücke auf einem vorgegebenen Fragebogen. Anschließend sammelte jeder die Antworten aller zu jeweils einer Frage und berichtete über das Ergebnis im Plenum (vgl. unten 2.).

Abends wurde ein Theorie-Modell von Spiritualität mit den Elementen Zeitgeist – Grundinspiration – das Selbst-Übung/Praxis – Mystik (vgl. unten 3.6.) vorgestellt.

3. Tag: Zeitgeist und Grundinspiration, die beiden ersten Modell-Elemente, wurden an Protest-Liedern von Robert Long untersucht. Kleingruppen bearbeiteten je einen Protest-Song; sie fragten nach Problemen und Lösungsrichtungen, in denen Zeitgeist und Grundinspiration zum Ausdruck kommen.

4. Tag: Suche nach Spiritualität.

– vormittags sah man den Film „Imperativ“ von Krzysztof Zanussi, BRD 1982. Drei Arbeitsgruppen und Plenum (vgl. unten 2.).

– nachmittags untersuchte das Seminar Unterhaltungszeitschriften. Je zwei Teilnehmer gestalteten thematische Collagen zu je einem der fünf Punkte des Spiritualitätsmodells; dabei wurde ersichtlich, wie sehr auch in Zeitschriften Spiritualitätsansätze vorhanden sind. Grundsatzaussagen über christliche Spiritualität rundeten den Arbeitstag ab.

5. Tag: Zunächst stand ein Fernsehfilm über die jüdische Studentin Etty Hillesum, über ihr Tagebuch und ihren Weg in das Konzentrationslager auf dem Programm. Im Gespräch über das Dokudrama erschloß sich biblisch-jüdische Spiritualitäts-tradition.

Zur Verarbeitung des Seminars produzierten die Teilnehmer auf Video Interviews; jeder äußerte sich als Interviewer und als Interviewter, stellte Fragen und gab Antworten, die ihm während des Seminars aufgegangen waren. Die Besprechung der Interviews mündete in eine abschließende Zusammenschau der Aspekte.

6. Tag: Informationen über Wirklichkeit – Wahrnehmung, Kommunikation und Schlußfolgerungen für Mediengespräche rundeten die Tage ab; sie führten zu der Frage: Wie können die Impulse weitergegeben und weiterentwickelt werden? Solche Wege bieten sich bei einem Symposium von Medienfachleuten und Theologen, in der Ausbildung von (Theologie-)Studenten, in örtlichen Filmclubs und regionalen Seminaren, durch Vorträge, Mediengespräche und Veröffentlichungen. Das Pilotprojekt „Medien und Spiritualität“ sollte durch weitere Projekte ergänzt und fortgeführt werden. Nächste Schritte könnten das Themenfeld „Medienmacher und Spiritualität“ sowie die Frage nach dem Medienempfänger und seiner Spiritualität sein.

2. Spiritualität in den Medien. Spurensuche – Entdeckungen, Ergebnisse

An einem Beispiel, dem Film „Imperativ“ von Zanussi, sei dargestellt, wie Spiritualität in Medien erschlossen werden kann.

2.1 Informationen zum Film⁴: *Regie und Buch*: Krzysztof Zanussi, Produktion: Saarländischer Rundfunk, BRD 1982, teils farbig, 97 Minuten, Erstaufführung im Fernsehen: ARD 16. Mai 1985.

Zum Inhalt: Augustin, Mathematik-Dozent an einer westdeutschen Universität, gerät in eine schwere Sinnkrise. Sein Lebensweg wird ihm in jeder Hinsicht fragwürdig. Er fragt nach Sinn jenseits von alltäglichen Selbstverständlichkeiten, nach Freiheit jenseits allgemein geltender Normen, nach einem Prinzip seines Handelns jenseits wissenschaftlicher Rationalität. In den Augen seiner Geliebten Yvonne ist er nicht mehr normal.

Ein Theologe kann ihm mit seinem ganzen Wissen nicht helfen; er redet an Augustin vorbei. In seinem alten gläubigen Professor und in der aussterbenden orthodoxen Diasporagemeinde begegnet Augustin einer Frömmigkeitstradition, die ihn durch ihre zweckfreie Mystik als Wissenschaftler hinterfragt, in Frage stellt, aus den Angeln hebt. Augustin kommt hier mit dem Heiligen in Berührung. Er vergreift sich daran, er stiehlt eine Ikone aus der Kirche in seinen Volkswagen, gerät dadurch in psychiatrische Behandlung. Er versucht, sein Handeln zu verstehen, indem er sich den Finger abhackt, der das Heilige berührt und entweiht hat.

Ein junger Mann auf der Suche nach Lebenssinn. Ein Weg mit Stationen in Wissens-, Liebes- und Glaubenswelten. Ein Film mit Sequenzen der Gott-Suche, mit Konsequenzen für den Zuseher. Ein Medium mit offener und mit verschlüsselter Spiritualität.

2.2 Schritte im Umgang mit dem Film:

- 1 Einführung in den Film, in Ziele des Filmgesprächs (Arbeitsblatt, I)
- 2 Vorführung des Films
- 3 Arbeit in drei Kleingruppen. Jede Gruppe bearbeitet eine Frage des Arbeitsblattes (II)
- 4 Austausch der Gruppenergebnisse und Vertiefung im Plenum

Arbeitsblatt (5):

I Ziele:

- 1 Erkennen von Elementen von Spiritualität
- 2 Aufspüren christlicher Spiritualität in diesen Elementen
- 3 Weiterführung der Filmanalyse und Filmdeutung

II Fragen:

- 1 Zeitgeist im Film
 - a Welche Zeitgeist-Elemente sind im Film nachweisbar?
 - b Wie deuten Sie diese Elemente?
- 2 Hauptfigur Augustin
 - a Welches sind die Leit motive, Grundinspirationen, von denen Augustin geleitet wird?
 - b Was übt, praktiziert er, wofür kämpft er, worum geht es ihm?
 - c Werden diese Leit motive christlich inspiriert?
- 3 Regisseur Zanussi
 - a Gibt es beim Regisseur Zanussi, in seiner Darstellung des Zeitgeistes und der Hauptfigur Augustin nachweisbar Elemente einer christlichen Spiritualität?
 - b Wie bewerten Sie das?

Einige Ergebnisse:

- Elemente von Zeitgeist sind: berufliche Spezialisierung und damit Verlust einer Gesamtschau; Rationalisierung und damit Verlust des „Heiligen“; Vereinzelung und damit Sehnsucht nach Sinn-Orientierung.

– Im Film zeigen sich Konflikte, die sich an Spannungen entladen, in denen sich Zeitgeist ausdrückt: normal-abnormal; gesellschaftlich-angepaßt – Außenseiter; (zweck-)rationales Handeln – zweckfreies, grundloses und doch sinnvolles Tun.

– Der Film repräsentiert Zeitgeist – und kritisiert in zugleich.

Kritisiert werden theologische, psychologische, verwissenschaftlichte, verkopfte Deutungsmuster, die an der inneren Unruhe des Herzens, am existentiellen Problem des konkreten Menschen vorbeireden.

Augustin stellt den Theologen und in ihm Wissens-Theologie in Frage:

„Wie traurig es ist, wenn Ihnen Ihr ganzes Wissen nichts hilft, um einem Menschen zu helfen.“ „Sie sind kein Weiser. Vielleicht sollten Sie das Feld räumen? Verlassen Sie Ihren Lehrstuhl!“ „Kann die Königin der Universitätswissenschaften wirklich niemand helfen?“ Dem Theologen, der es ablehnt, Seelsorger zu sein und der von sich selbst angibt „Meine Stärke ist im Bereich des Intellekts. Mit der Gefühlswelt befaßt sich die Psychologie“, steht der altersweise orthodoxe Mathematikprofessor gegenüber; in ihm sind Intellekt und Herz, Wissenschaft und Glaube zu einer Lebens-Einheit zusammengewachsen.⁶

– Augustin sucht nach mehr Leben als das Alltagsleben in Normen, als Berufsleben in rationaler Begründung, als Zusammenleben im Geflecht von Ursache und Wirkung. Er kämpft um sein (Anders-)Sein und ist bereit, dafür konventionelle Grenzen, „das Durchschnittliche“, „was die Mehrheit tut“, zu übersteigen.

– Augustin bedeckt auf der Straße einen Verletzten mit seinem Mantel. Er handelt dabei im Sinne christlicher Bruderliebe. Eine von vielen Spuren christlicher Spiritualität im Film Imperativ.

– Augustin wandert – wie Augustinus (354 – 430) – durch Denk- und Lebenswelten seiner Zeit. Er ist – wie sein Namenspatron – unruhiger Sinn- und Gott-Sucher. Dabei kommt ihm der Gesuchte selbst entgegen: „Du würdest nicht nach mir suchen, wenn du mich nicht schon gefunden hättest“ (Augustinus, Confessiones – Kernsatz im Film). Die Frage nach Gottes Existenz kann Augustin am Schluß positiv beantworten; offen bleibt für ihn die Frage, „ob er mein Leben wirklich braucht“.

– Augustins Weg kann als Weg der Umkehr zu mehr Leben und als Weg der Mystik, als Weg im Vorhof des Heiligen, verstanden werden. Augustin erfährt inmitten westlicher Wissenswelt östliche Glaubenswelt als inselhafte heilige Welt. Der orthodoxe Priester führt ihn ein, wird ihm Mystagoge: Ihr im Westen habt vergessen, daß es ein Heiligtum gibt. Ihr habt keine innere Beziehung zur Mystik mehr. Für den Priester ist Kirche Kultstätte und Gottesdienst auch dann noch sinnvoll, wenn das letzte Gemeindemitglied gestorben ist. Gebet, insbesondere Gebet um Vergebung, nimmt in seinem Glauben breiten Raum ein. Augustin vergreift sich am Heiligen; er stiehlt die Ikone aus dem Heiligtum in seinen „Volkswagen“. Er bringt Heiliges wieder in das Volk. Bezeichnend die Szene: Das Volk empfängt die wiedergefundene Ikone, küßt sie, findet an ihr Halt, erfährt in ihr Sinn.

– In Augustin stellt sich Regisseur Zanussi weitgehend selbst dar; er ist Pilger zwischen östlicher und westlicher Welt, Grenzgänger zwischen Polen und Westeuropa, Spurensucher christlicher Spiritualität, Entdecker von Sinn, der begründet und trägt, selbst Träger von Spiritualität, der sie über sein Filmschaffen weiterträgt.

Im Gespräch über andere Filme ergaben sich aufschlußreiche Einblicke, wie Spiritualität von Zuschauern wahrgenommen wird, wie sie auf sie wirkt. Dazu einige Beispiele:

- Zahlreiche Reaktionen auf den (Fernseh-)Film „Die Dornenvögel“ zeigen: Richard Chamberlain wird für nicht wenige Zuschauer zu einer archetypisch-heiligen Gestalt. „Ich wünsche, daß Chamberlain nie mehr eine andere Rolle annimmt“, schreibt eine Frau. Pater Ralph, Kardinal de Bricassart, der heilige Unberührbare, wird durch sein Verhältnis zu Meggie, die sich vom Kind zur Frau und Mutter entwickelt, berührbar – bis in den Intimbereich hinein. Dann entzieht er sich wieder, rückt in die Ferne des Vatikan, wird wieder unberührbar, „heilig“. Ein Medium kann tiefgehende Bindungen aufbauen, „heilige“ Beziehungen, die dem Zuschauer „hoch und heilig“ werden, die er sich nicht nehmen läßt, über die er nichts kommen läßt, für die er Tränen vergießt. Medien sprechen etwas an, was Leute glauben, worauf sie hoffen, was sie lieben, wertschätzen. Medien treten bisweilen in Lebensheiligtümer der Leute ein. Medienspiritualität und „Leutereligion“⁴⁷ stehen einander in Zusammenhang.

- Die lebenslang unerfüllbare Liebe zwischen dem zölibatären Priester, der die kirchlichen Hierarchiestufen bis zum Kardinal hinaufsteigt, und Meggie, der unglücklich verheirateten Frau, wirft Fragen auf, die in das Zentrum christlicher Theo- und Anthropologie zielen: Ist der christliche Gott ein Rache-Sühne-Gott? Nimmt Gottes Liebe dem Menschen sein Liebstes weg? Verhält sich der liebende wie ein eifersüchtig rächender Gott? Wie kann der gottgeweihte Priester seine Liebe zu einer Frau mit seiner Liebe zu Gott vereinbaren?

- „Die Dornenvögel“, die Romangeschichte menschlicher Schuld, die von Generation zu Generation weitervererbt wird, verweisen auf Erb-Schuld und zeigen Lösungswege: Im Eingeständnis eigener Schuld löst sich Schuld und Schuld-Geschichte, in Grenzerfahrung des Lebens kommt Erfahrung von Erlösung auf.

Im Lebens-Sterbe-Gesetz des Dornenvogels, der sich am Dorn stechen und daran sterben muß, zeigt sich ein Lebensgesetz christlicher Existenz: Leben muß sterben, um neu zu leben (vgl. Joh. 12, 24).

- Ein Medium kann im Zuschauer Interesse wecken, so daß er vom passiven Zuschauer zum aktiven Hinzu-Schauer wird, zu jemand, der das Medium nicht (mehr) passiv-teilnahmslos konsumiert, sondern es aktiv kommuniziert, am Erlebten persönlich Anteil nimmt.

Beispiele: „Die Dornenvögel“ lösen in Familien, Gruppen, Gemeinden Gespräche über den Roman⁸, über Kirche, zölibatäres Priestersein, menschliche und göttliche Liebe aus. Das Dokudrama über die Jüdin Etty Hillesum bewegt Zuschauer, ihre Tagebücher⁹ zu lesen, sich über den Film hinaus in ihr Leben zu vertiefen. Interesse erwecken ist ein lebensstiftender Vorgang, ein Auferweckungsgeschehen¹⁰, Vollzug christlicher = lebensfördernder Spiritualität. Die Frage nach Leben ist eine Leit-Frage christlicher Medienspiritualität und -pastoral¹¹; sie wird sich in je neuen Variationen stellen: Sind Medien für den Menschen Mittel zum Leben, Lebens-Mittel, Mittel, die sein Leben fördern, herausfordern, bereichern, beleben? Oder sind Medien für ihn eher Mittel zum Sterben, Sterbe-Mittel, Möglichkeiten, Zeit tot zu schlagen, Versuchungen oder Interesse absterben zu lassen, Vorwände, Begabungen verkümmern zu lassen, Gift für zwischenmenschliche Beziehungen? Gift auch für die Beziehung zwischen Mensch und Gott? Werden Menschen im Medienkonsum kommunikationsarm, beziehungs-schwach, gesprächlos? Stirbt das Gespräch zwischen Menschen ab oder lebt es auf?

Schiebt sich das Medium zwischen Menschen oder wird es Medium im Sinn des Wortes, ein Mittel zwischen Menschen, Kommunikationsmittel, ein Medium im Zwischen-Raum menschlicher Begegnung?

3. Medien-Spiritualität. Reflexion und Horizonte

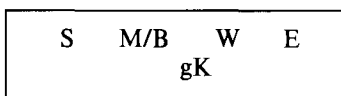
Theorie-Elemente trugen im Seminar dazu bei, (Selbst-) Erfahrungen zu ordnen und begrifflich abzuklären.

3.1 Medien-Spiritualitäten

Analog zum Kommunikationsschema Sender (S) Medium/Botschaft (M/B) – Empfänger (E), Wirkung des Mediums (W) und gesellschaftlicher Kontext (gK) kann Medien-spiritualität in mehrfacher Richtung differenziert werden:

- Spiritualität des Medien-Schaffenden
- Spiritualität des Mediums, der Botschaft
- Spiritualität des Medien-Empfängers
- Spiritualität im Umgang mit dem Medium
- Spiritualität im gesellschaftlichen Kontext.

Im Modell dargestellt:



3.2 Analyse und Deutung

Analyse fragt nach dem Was: Was ist zu sehen, zu hören, wahrzunehmen? Deutung fragt nach dem Wie: Wie bewerte ich, was ich sehe, höre, wahrnehme? Analyse ist ein erster, Deutung ein zweiter Schritt. Häufig werden die Schritte verwechselt, wird Deutung in die Analyse hineingetragen. Gerade deshalb ist die Unterscheidung besonders wichtig. Analyse kann der Spiritualität des Medienschaffenden und des Mediums auf die Spur kommen; sie liest die Handschrift des Mediums. Deutung beinhaltet Spiritualität des Medienempfängers; in der Deutung kommt der Deutende auch selbst zur Sprache. Auf der Spurensuche nach Spiritualität im Medium kann er seiner eigenen Spiritualität auf die Spur kommen.

3.3 verbal – nonverbal

Anregend ist auch die Unterscheidung: Spiritualität begegnet in der verbalen und in der nonverbalen Dimension des Mediums. Beide Zugänge können voneinander unabhängig und aufeinander bezogen gegangen werden. Suchfragen können sein:

- In welchen (Kern-)Sätzen, in welchem Monolog, Dialog, Gruppengespräch äußert sich explizit oder implizit Spiritualität?

- Welche nonverbale Kommunikation offenbart Elemente von Spiritualität? Welcher (Un-)Geist, welcher (Un-)Wert drückt sich darin aus?

- Begegnet Spiritualität eher auf der verbalen oder eher auf der nonverbalen Ebene? Stehen beide Ebenen in wechselseitigem Bezug?

3.4 Wirklichkeit – Wahrnehmung – Kommunikation

Hilfreich ist es auch, zwischen Wirklichkeit, Wahrnehmung und Kommunikation zu unterscheiden. Wahrnehmung und Wirklichkeit und Kommunikation über sie ereignen sich in Vollzügen der Selektion, Interpretation und Reduktion, im Einfluß von Interesse aus persönlicher Situation und sozialer Umwelt. Medien-Wirklichkeit kann mehrfach unterschieden werden, beispielsweise in reale (z.B. Tagesschau), imaginäre (z.B. Romanverfilmung), spielerische (z.B. Show), vermischte (z.B. Werbespot) und religiöse Wirklichkeit (z.B. Verkündigung und Gottesdienst).

3.5 Medien-Gespräch

Im Medien-Gespräch erschließen die Gesprächsteilnehmer im Medium und in sich selbst Spuren von Spiritualität; sie integrieren Medien-Erfahrungen in ihre Lebens- und Glaubens-Erfahrungen, verknüpfen sie mit ihrer Biographie, mit ihrer Identität. Medien-Gespräch ist weniger Debatte, mehr Dialog. Debatte (debattere) zergliedert, Dialog (dialogein) schafft Zusammenhänge, baut Gemeinsames auf, pflegt das Zwischen – jenen Raum, in dem sich Spiritualität ereignet. Spiritualität erschließt sich wesensmäßig kommunikativ: im gemeinsamen Sehen, Hören, Deuten und Be-Deuten, im verstehenden Gespräch, im Dialog.

Im Medien-Gespräch erleben sich Menschen als Empfänger und Geber, als Träger von Spiritualität. Indem sie gemeinsam Spiritualitätsspuren entziffern und in sich integrieren, verliert Spiritualität das Objektive des Mediums, wird Spiritualität subjektiv, intersubjektiv, Ereignis zwischen und in Personen.

Zugleich wird deutlich: Auch der Medienschaffende ist Träger von Spiritualität; er trägt seinen Geist, seine Inspirationen in das Medium hinein, verschlüsselt seine Botschaften in medialer Zeichensprache, ist im Schaffen auf ein Gegenüber ausgerichtet, auf die Empfänger seiner Botschaften.

Das Medium überträgt Spiritualität vom Sender zum Empfänger, von Subjekt zu Subjekt; es ist Kommunikationsmittel, Mittel im Zwischenraum von Mensch zu Mensch. Als begleitende, unterstützende und weiterführende Methode hat sich bewährt: Die Gesprächsteilnehmer notieren nach dem Medienerleben und beim Mediengespräch ihre Eindrücke.

Einsichten und Fragen; sie verarbeiten persönlich relevante Aspekte durch verdichten des Schreiben: durch einen Kommentar, eine Kurzbesprechung, einen Brief, ein Gedicht – durch jene Form, in der sich der Einzelne gut und gerne ausdrückt. Im Schreiben ereignet sich vertiefte Integration, schöpferische Verarbeitung gemeinsam entdeckter Spiritualität in die Spiritualität des Einzelnen.

3.6 Theorie-Modell Spiritualität

Henk Hoekstra arbeitet mit einem Theorie-Modell, das an der Fakultät für Spiritualität der Universität Nimwegen entwickelt wurde und sich auf fünf gemeinsame Elemente von Spiritualität in Christentum und nichtchristlichen Religionen konzentriert:

1. Der Zeitgeist, die herrschende Art des Denkens, Fühlens und Handelns in gegenwärtiger Zeit.
2. Die Grundinspiration, die eine Person, eine Gruppe, eine Institution beseelt, bewegt, inspiriert und motiviert.
3. Das Selbst, die eigene Person in ihrer Lebenssituation, der Personenkern in seiner biographisch gewordenen Identität.
4. Die Übung, die Praxis, in der ein Mensch Spiritualität lernt und lebt, übt und vertieft.
5. Die Mystik, in der Spiritualität einen Menschen ergreift, in ihm zur mystischen Erfahrung, zum mystischen Weg wird.

Mystik¹² ist das Herz, das Charisma der Spiritualität; in ihr wird Wirklichkeitserfahrung Pforte zu mystischer Erfahrung, die Wirklichkeit transzendiert und vertieft gedeutet, ihr neue Bedeutung gegeben. Momente der Wirklichkeit werden „Ferment der Spiritualität“¹³, „Fundplatz von/für Spiritualität“, „Gnadenmomente.“¹⁴ Das holländische Spiritualitäts-Modell eignet sich als Such-Modell beim Aufspüren von spirituellen Ansätzen in verschiedenen Wirklichkeitsbereichen, gerade auch im Bereich medialer Erfahrung, in Wirklichkeit aus zweiter Hand. Das Modell eignet sich gerade deshalb, weil es Spiritualität begrifflich breit ansetzt. Wer sich mit einem zu engen Begriff von Spiritualität den Medien nähert, gerät in Gefahr, zu einseitig durch die Brille seiner eigenen Spiritualität zu sehen und dabei gerade das zu übersehen, was Medien-Spiritualität ausmacht. Die Suche verläuft ins Leere, kehrt zum Ausgangsort zurück, bleibt in sich stecken. Traditionelle Spiritualitäten¹⁵ wie die vielfältigen Ordensspiritualitäten¹⁶, leben aus ihrem Sitz im Leben einer intensiven Nachfolgegemeinschaft Jesu. Medienspiritualität¹⁷ aber bezieht ihren Sitz im Leben woanders her: in der durch Medien vermittelten Welt von heute, in der weitgehend säkularisierten, pluralen Lebenswelt von Menschen, die alle ihre Spuren hinterlassen, unter ihnen auch Spuren zaghaft bis konsequent gelebter Jesus-Nachfolge.

Der Umgang mit dem Suchmodell aus Holland zeigt: Es eignet sich besonders gut zum Aufspüren impliziter Spiritualitätsspuren im Zeitgeist und in den Grundinspirationen. Im Bereich der anderen Faktoren (Selbst, Praxis, Mystik) fällt die Suche schwerer. Die Frage nach explizit christlicher Spiritualität bleibt nur annähernd beantwortet. Liegt dies an denen, die mit dem Modell umgehen, oder am Modell selbst? Gerade weil es sich um ein Such-Modell handelt, kann und soll es als vorläufig betrachtet und im Gebrauch verändert, schrittweise den spezifischen Gegebenheiten im Medienbereich angenähert werden.

Dabei zeigen sich Konturen christlicher Medien-Spiritualität, Antworten auf die noch unbefriedigend geklärte Frage nach dem Spezifikum christlicher Medien-Spiritualität im Gesamtzusammenhang von Spiritualität in Medien¹⁸, Inhalte für einen noch nicht formulierten, noch nicht formulierbaren Begriff¹⁹ und das darin eröffnete Forschungsgebiet²⁰ Medien-Spiritualität.

Zugänge zu einer Medien-Spiritualität sind zur Zeit noch Gehversuche auf Neuland. Richtungen, in denen sich Weiterwege eröffnen, sind durch theologische²¹ und spirituelle²² Traditionen, durch Inhalte, Ziele und Mittel christlicher Spiritualität²³

sowie durch Themen aktueller Diskussionen im Medienbereich angegeben. Medienpädagogik und -pastoral bieten fruchtbare Denkansätze auf für Spiritualität. Solche Ansätze schöpferisch weiterzuentwickeln, wäre eine Aufgabe künftiger Medien-Spiritualität.

Johannes Haas (Wien)

Anmerkungen

- 1 Erste Versuche zum Thema „Medien und Spiritualität“ fanden 1983 an sieben Abenden in Haarlem und in einem sechstägigen Kurs „Glaubensgespräche und Massenmedien“ in Amsterdam statt.
- 2 O. Frankfurter: Film und Spiritualität. Filmkritikerseminar in Augsburg. In: multimedia. Zeitschrift für kritische Medienarbeit 10/1984, 10. – G. Vogg: Spiritualität im Film. In: Film-Dienst 37 (10/1984), 202 – 203.
- 3 W. Jungeblodt: Zürcher Konstanten. 18. Internationales Filmkritiker-Seminar. In: Film-Dienst 38 (8/1985), 157 – 158. – Zanussi selbst beteiligte sich an dem Seminar mit einem Vortrag über die „Spiritualität im osteuropäischen Film – Säkularisierung der Spiritualität im westeuropäischen Film“; auch stand er als Gesprächspartner zur Verfügung. Vgl. das Themenheft Film und Spiritualität ZOOM 45 (9/1985), darin 2 – 12: Krzysztof Zanussi: Ein Mann bleibt sich treu.
- 4 Vgl. Besprechungen von H.P. Knoll. In: Film-Dienst 38 (9/1985), 200 – 201; In: ZOOM 45 (9/1985), 30 – 31.
- 5 Material zum Seminar, zusammengestellt von H. Hoekstra und J. Moosbrugger.
- 6 Zitate nach einer Mitschrift beim Filmerlebnis.
- 7 Vgl. P. M. Zulehner: „Leutereligion“. Eine neue Gestalt des Christentums auf dem Weg durch die 80er Jahre?, Wien-Freiburg-Basel 1982. – Ders.: Religion im Leben der Österreicher. Dokumentation einer Umfrage, Wien-Freiburg-Basel 1981. – G. Schmidchen: Was den Deutschen heilig ist. Religiöse und politische Strömungen in der Bundesrepublik Deutschland, München 1979.
- 8 Colleen Mc Cullough: Dornenvögel. Roman (Heyne Bücher, 5738) München ¹⁶1985.
- 9 Das denkende Herz der Baracke. Die Tagebücher von Etty Hillesum 1941 – 1943, aus dem Holländischen v. M. Csollány. Freiburg-Basel-Wien 1983.
- 10 Vgl. dazu P. M. Zulehner: Auferweckung schon jetzt. Skizzen zu einer europäischen „Befreiungstheologie“. Meitingen-Freising 1984.
- 11 Vgl. J. Brandner – P. M. Zulehner: Lebe! Das Anliegen Gottes als Schwerpunkt der Pastoral in seiner Kirche. Meitingen-Freising 1981.
- 12 Vgl. Mystik, Bd. 1: Ihre Struktur und Dynamik; Bd. 2: Ihre Aktualität, Düsseldorf 1983 und 1984. – D. Mieth: Mystik. In: Neues Handbuch theologischer Grundbegriffe, Bd. 3. München 1985, 151 – 163.
- 13 M. Galatik: Film, Fernsehen und Evangelisation. Zur Erschließung der Ausdrucksweise der „Cinema“ für den Glauben, Wien-Freiburg-Basel 1982.
- 14 H. Hoekstra: Audiovisuelle Massenmedien und Spiritualität. Entwicklung und Vertiefung der Spiritualität anhand von audiovisuellen Produkten der Massenmedien. Unveröffentl. Manuskript, Material zur Seminarwoche, Weer/Tirol 1985.
- 15 Vgl. J. Weismayr: Leben in Fülle. Zur Geschichte und Theologie christlicher Spiritualität, Wien-Innsbruck 1983. – J. Sudbrack: Frömmigkeit/Spiritualität. In: Neues Handbuch theologischer Grundbegriffe, Bd. 2, München 1984, 7 – 16.
- 16 Vgl. Christliche Spiritualität – Einheit und Vielfalt. A. Mattes (Hrsg.). (Extemporalia, Bd. 1) Eichstätt-Wien 1985. A. Zottl (Hrsg.): Weltfrömmigkeit. Grundlagen, Traditionen, Zeugnisse. Eichstätt-Wien 1985.
- 17 Stellvertretend für die spärliche Literatur zum Thema Medienspiritualität: J. R. Kleiner: Film und Spiritualität. Einige Anmerkungen. In: Bibel und Liturgie 57 (2/1984), 91 – 93.

- 18 Eine mögliche Ausgangsliteratur: *A. Vergote: Profielen van een hedendaagse Spiritualität. Baarn 1985.*
- 19 Der Begriff fehlt bisher sowohl in theologischen als auch in Medien-Lexika.
- 20 Das Fach Medien-Spiritualität könnte in theologischen Fakultäten im (Grenz-)Bereich von Pastoraltheologie, Homiletik, Religionspädagogik und Christlicher Spiritualität angesiedelt werden. – Im deutschen Sprachraum bietet sich beispielsweise die Katholische Universität Eichstätt an; sie hat mit einem Lehrstuhl für Christliche Spiritualität und einem Diplom-Studiengang für Journalistik geeignete Voraussetzungen. – Medien-Spiritualität könnte sowohl Ausbildungs(frei)fach für Theologen und für Journalisten werden.
- 21 Richtungsweisend nach dem Konzil: Pastoralinstruktion *Communio et Progressio* über die Instrumente der sozialen Kommunikation (Nachkonziliare Dokumentation, Bd. II,) Trier 1971. Dazu unter anderem: Kirche und Publizistik. Dreizehn Kommentare zur Pastoralinstruktion „*Communio et Progressio*“, hrsg. von F.-J. Eilers, K. Höller, J. Hosse, M. Schmolke, Paderborn 1974. – *K. Kienzler: Kommunikative Theologie nach dem Vatikanum II.* In: *Communicatio Socialis* 17 (4/1984), 277 – 288. – Vgl. auch *G. Deussen: Die Diskussion um eine „Theologie der Massenmedien“.* In: *Communicatio Socialis* 3 (3/1970), 209 – 225.
- 22 Franz von Sales (1567 – 1622), der Patron katholischer Journalisten, Vinzenz Pallotti (1795 – 1850), Maximilian Kolbe (1894 – 1941) und andere spirituelle Leit-Gestalten könnten hinsichtlich ihrer Ansätze für Medien-Spiritualität erschlossen werden.
- 23 Christ-Sein im Alltag und Askese, durchgängige Zentralbereiche christlicher Spiritualität, könnten auf Spiritualität im Medienalltag und Medien-Askese hin weiterentfaltet werden. Ein wichtiges Thema wäre wohl auch christliche Alltags- und Freizeitkultur in einer von Medien geprägten Kultur.

Der Papstbesuch in den Niederlanden im Spiegel der nationalen Presse

Ein knappes halbes Jahr nach dem Besuch von Papst Johannes Paul II. in den Benelux-Ländern (11. bis 21. Mai 1985) ist es in den Niederlanden möglich, mit einem gewissen Abstand auch auf die Äußerungen von Zeitungen und Sendern zurückzublicken. Dies geschieht in einer fast beklemmenden Periode augenblicklicher Windstille: es wird über den Besuch geschwiegen, als sei der Papst nie dagewesen. Niemand erinnert sich daran, niemand scheint sich damit zu beschäftigen. Ein schönes Buch mit allen Texten der Ansprachen ist erschienen¹, das vor allem unter Priestern und vielen anderen weit verbreitet ist, aber man liest nie ein Zitat. Einige Zeitungen und Zeitungsvereinigungen haben unmittelbar nach dem Papstbesuch ein Fotobuch drucken lassen, aber abgesehen von jenen, die es schon vorher bestellt hatten, war der Bedarf begrenzt. Vielleicht kommen die niederländischen Bischöfe noch auf den Besuch zurück, vor allem, um eine weitere Besinnung unter dem Titel „Unser Vater“ zu organisieren, aber das ist dann doch eine eigene Initiative. Das einzige, was eigenartigerweise nachwirkt, ist die Alternativzusammenkunft vom 8. Mai 1985 in Den Haag (PIP), wo viele tausende beunruhigter Katholiken auf eindrucksvolle Weise ihre Sorgen und ihre Glaubenstreue bezeugten. Dieser Tag wird wahrscheinlich fortgesetzt und man spricht davon, daß sich dies zu einem niederländischen Katholikentag auswachsen könnte, wie er in Deutschland schon lange besteht.

Dieser Beitrag versucht, den Papstbesuch in den Niederlanden im Spiegel der Medien zu betrachten. Dazu soll die Zeit des Besuches selbst auch kurz berücksichtigt werden. Schon lange vor dem Ereignis zweifelte niemand daran, daß dies historische Tage werden würden. Gerade deswegen ist darüber aber auch so lange intensiv beraten worden, so daß manche Planungen übertrieben wurden. Die starke Aufmerksamkeit der ausländischen Medien erhöhte noch die Spannung. Dies ist durchaus verständlich, wenn man bedenkt, wie die katholischen Niederlande nach der Reformation lange benachteiligt waren. Der Papstbesuch sollte zugleich angesehen werden als ein Beweis der erlangten Emanzipation. Deswegen war dieser Besuch sowohl ein Stück nationaler als auch kirchlicher Geschichte. Deswegen wurde über diesen Besuch schon Jahre vorher gewichtig gesprochen und geschrieben. Man kann vieles sagen, aber nicht, daß der Besuch nicht ernstgenommen wurde.

In den Wochen vor dem Papstbesuch wurde im Katharinenkonvent in Utrecht, einem zum Museum umgebauten Kloster, eine Ausstellung veranstaltet über „Die katholischen Niederlande und der Papst 1850 bis 1985“. Nirgends wurde der gigantische Umschwung in der niederländischen Einstellung gegenüber Rom deutlicher als hier. Vor allem seit 1853 die Hierarchie wiederhergestellt wurde, kannte die an Sklaverei grenzende Liebe zu Rom kaum Grenzen. Für Pius IX. zogen auch niederländische Männer in den Kampf, Leo XIII. wurde von den Arbeitern wegen seiner Enzyklika „Rerum Novarum“ auf Händen getragen. Pius X. war der Mann der Kinderkommunion, Benedikt XV. wurde als Friedensapostel gesehen und dann kamen Pius XI. und Pius XII. als Päpste, für die die Niederländer so durchs Feuer gingen, daß vor dem Zweiten Weltkrieg die Frage gestellt wurde, ob man zuerst Niederländer oder römisch sei und wer höher stehe, Königin Wilhelmina oder Papst Pius.

Der jetzige Papstbesuch fiel außerdem mit dem 40. Jahrestag der Befreiung der Niederlande nach dem Zweiten Weltkrieg zusammen. So waren die Niederlande emotional auch von dieser Seite her noch tief betroffen. Gerade der Krieg war in starkem Maße

Ansatzpunkt für eine neue Haltung der Niederländer gewesen: in der Not wurden viele Menschen zusammengeführt, römisch-katholische Christen, Andersdenkende und Gottesleugner, wie man es früher sah. Dann kam Papst Johannes XXIII. Alt an Jahren, aber jung im Herzen hat er mit seinem menschlichen Auftreten, seiner entwaffnenden Herzlichkeit und seinem weisen Beschluß, ein 2. Vatikanisches Konzil einzuberufen, die Fenster aufgestoßen. Damit hatte er einen gewaltigen Impuls zur Verbindung der Menschen untereinander gegeben. Auf einmal schien die Zeit reif und darüber wuchs auch den katholischen Niederlanden ein neuer Elan. Daß man dabei zu weit gehende Schritte gemacht hat, ist sicher. Aber die von Rom so stark zurückgedrängte Erneuerung vergrößerte noch den Schaden und trieb die Gläubigen weiter auseinander, als sie selbst wollten. Es geht hier nicht um Schuldzuweisungen, sondern um die Feststellung von Tatsachen. Vorwürfe wurden in den vergangenen Jahren mehr als genug gemacht.

Aus dieser Situation wird deutlich, daß der Papst ein Land besuchte, in dem gerade sein eigener Anhang geteilter Ansicht ist: Andersdenkende findet man heute in der eigenen Kirche.

Papst Johannes Paul II. wird in den Niederlanden auch von den Medien geschätzt wegen der herzlichen Ausstrahlungskraft, seiner Klugheit und Frömmigkeit und seines angenehmen Umgangs mit den Menschen. Dies wird auch wieder deutlich in den Berichten über seinen Afrikabesuch im August 1985. Daß er sich nicht scheute, für den Beneluxbesuch die niederländische Sprache zu lernen, ist allgemein anerkannt worden. Er spricht es besser als Prinz Bernhard nach 40 Jahren, hieß es in einem Kommentar. Doch es war auch steriles Niederländisch, bestens vorgetragen, aber nicht als eine echte, grammatikalisch durchgearbeitete Sprache empfunden. Der Papst konnte dann auch nicht unmittelbar antworten, als ihm spontan etwas gesagt wurde. Er war eben ein Gefangener seines Niederländisch, schrieb eine Zeitung nach dem Besuch. So kamen die Worte von Frau Hedwig Wasser, der Vorsitzenden des diözesanen Missionsrates von Groningen, schlecht an. Sie fügte dem vorher eingereichten und gutgeheißenen Text einige Sätze hinzu, die mit folgenden Worten begannen: „Gehen wir in glaubwürdiger Weise mit der befreienden Botschaft des Evangeliums um, wenn statt mit der ausgestreckten Hand mit dem erhobenen Zeigefinger gepredigt wird? Wenn kein Raum gegeben wird für unverheiratet Zusammenlebende, Geschiedene, Homosexuelle, verheiratete Priester und Frauen? Gehen wir glaubwürdig mit der Hirtenaufgabe Christi um, wenn Bischöfe über uns thronen, statt mit und unter uns mit auf dem Wege zu sein?“² Dies wurde plötzlich Nachricht, Weltnachricht, und das niederländische Fernsehen hat es noch etliche Male wiederholt. Doch war es trotzdem keine Überraschung, denn Hedwig Wasser sprach aus, was bei vielen lebt. Man sieht in den Niederlanden den gegenwärtigen Papst bei aller Würdigung seiner Qualitäten nicht als den Mann einer elastischen Kirche, in der in der Tat die nicht verantwortliche Lehre, wohl aber die pastorale Interpretation mit Argwohn gesehen wird. Es muß einen aufrichtigen Gläubigen doch schmerzen, wenn ein bestimmtes, nicht auf Sensation ausgerichtetes Wochenblatt wie „Elseviers Magazine“ auf der ersten Seite verkündet: Papst nicht willkommen.³ Dies wurde dann bestätigt durch die Ergebnisse einer groß angelegten Untersuchung, aus der deutlich wurde, daß nicht mehr als drei Prozent der Katholiken über das Kommen des Papstes glücklich waren: drei Prozent, das sind nur einer aus 30! Wie anders wäre dies gewesen, wenn Pius XII. oder gar Johannes XXIII. in die Niederlande gekommen wären! Keiner hätte von hohen Kosten, von denen jetzt auch dauernd geredet wurde, gesprochen. Allein die Sicherheit hat jetzt Millionen gekostet, in der Rückschau unnütze Ausgaben, denn das öffentliche Interesse war so beschränkt, daß die „Volkskrant“ spottend schreiben konnte: „Es gab für jeden Zuschauer ein Absperrgitter“. Das

seit Ende 1983 erscheinende konservative „Katholiek Nieuwsblad“ erschien während des Papstbesuches in großer Auflage, um für Werbezwecke verteilt zu werden, aber wegen der geringen Teilnahme mußten viel Exemplare eingestampft werden. Der Papstbesuch kam ein Vierteljahrhundert zu spät . . .

Es ist tatsächlich erstaunlich, daß dieser Besuch die katholischen Niederlande jetzt eher innerlich zerrissen hat, statt zu neuer Einheit zu führen. Eines ist sicher: die Aufmerksamkeit, welche die Medien diesem Papst gewidmet haben, ist schwer zu überschätzen. Es war ein Niederschlag dessen, was das ganze Land, also auch ein großer Teil des nicht-katholischen Volksteils, empfand. Schon lange vor dem Ereignis wurde viel darüber geschrieben und gesprochen. Die für diesen Anlaß gegründete Stiftung „Papstbesuch“ kam selbst mit zwei Sonderzeitungen mit 1,5 Mill. Auflage heraus. Sie gaben Hintergründe, Informationen und versuchten, auch weniger gute Auffassungen zu verarbeiten. Diese Ausgaben wurden über die Pfarreien verbreitet, was aber die Schwierigkeit brachte, daß sie nur den Kirchgängern zugänglich wurden. Eine andere Verbreitungsmöglichkeit gab es allerdings wohl kaum. Das Fernsehen nahm in den Wochen vor dem Papstbesuch diesen in der Sendung „Pisa“, welche schon im Titel sagt, daß sie alles schief ansieht, als feste Rubrik auf. Dabei ging es dann darum, daß der Papst sich auf den Niederlande-Besuch gut vorbereiten wolle und deswegen allerlei typische Eigenschaften der Niederländer ausprobierte, um so die Zuneigung des Volkes zu erlangen: Hering essen, den Anstoß zu einem Fußballspiel geben usw. Dies wurde alles satirisch dargestellt und der Humor war qualitäts- und oft geschmacklos. Doch hatten die Sendungen viele Zuschauer. Dies wurde besonders gefördert durch zwei Dinge: das Popi-Jopi-Lied, welches überall gesungen wurde und die Proteste jener, die sich beschwerten und beleidigt fühlten und so noch mehr Aufmerksamkeit erregten. Der katholische Abgeordnete Van der Sanden sprach sogar von Gotteslästerung: „Wir römischen Jungen machen auch Pastorenwitze, aber hier wird einem davon übel“⁴. Auch dieser Popi-Jopi-Song, der weit über die Grenzen hinaus beachtet wurde, half mit, daß man immer mehr nach dem Besuch Ausschau hielt.

Und das Interesse nahm noch zu. Der Pressedienst der Stiftung „Papstbesuch“ war Tag und Nacht beschäftigt, alle Anfragen zu beantworten. Für kirchliche Fragen zuständige Redakteure ausgewählter Periodika wurden vorher zu einer Reise durch die Niederlande eingeladen, so etwa Le Monde, Neue Zürcher Zeitung, Standaard, Frankfurter Allgemeine Zeitung. Pressesprecher Jan Smulders sagte dazu: „Im Ausland ist oft der Eindruck, als seien hier alles Rebellen und jeder gehe seinen eigenen Weg. Dazu sollte dieser Besuch doch Hintergrund geben. Die Reaktionen am Ende zeigten hier doch ein gutes Resultat. Die Redakteure sprachen mit Bischöfen und der KRO, sie sahen eine Dokumentation und eine niederländische Pfarrei, sie trafen katholische Abgeordnete und wurden auch touristisch betreut.“⁵

Die Zahlen sprechen auch für das Interesse des Auslandes. Rund 300 Journalisten, meist aus europäischen Ländern, erbaten eine Akkreditierung. Die größten Gruppen kamen aus der Bundesrepublik (60), Italien (53) und Frankreich (42). Aus Polen kamen 10 Berichterstatter. Für die Unterrichtung der Vereinigten Staaten und Kanadas kamen zusammen 57 Korrespondenten, unter ihnen ein Pool der bekanntesten US-Fernsehtetze. Der Rest der Journalisten kam aus anderen Ländern, so auch ein Korrespondent aus dem afrikanischen Nigeria. 200 Fotografen waren aus dem In- und Ausland angereist, und von den Niederlanden selbst berichteten 548 Journalisten für Zeitungen und Sender und zusätzlich 375 Personen technisches Personal. Die niederländischen Fernsehaufnahmen wurden über Eurovision zur Direktsendung oder für Zusammenfassungen angeboten.

Das Angebot war denn auch reichlich. Die katholische Rundfunkgesellschaft KRO sendete 27 Stunden Papstbesuch im Fernsehen, plus fünf Stunden zusätzlich von der niederländischen „Omroep Stichting“ (NOS) einer Dachorganisation. Insgesamt also 32 Stunden Fernsehprogramm. In der folgenden Woche folgten dann noch weitere 22 Stunden zum Besuch in Belgien und Luxemburg. Insgesamt wurden beim Niederland-Besuch 41 Kameras gebraucht, von denen allein am Sonntag, dem 12. Mai, gleichzeitig 19 eingesetzt waren.

Der Hörfunk sendete noch mehr. Er saß dem Papst wörtlich auf den Fersen: der Sender Hilversum 2 war für 52 Stunden voll für den Papstbesuch reserviert. So gab es bei der KRO wohl niemanden, der nicht in der einen oder anderen Weise mit dem Papstbesuch zu tun hatte, was sich natürlich auch manchmal in wechselnder Qualität zeigte. Insgesamt muß aber gesagt werden, daß der Gesamteindruck dessen, was in Fernsehen und Hörfunk geboten wurde, Zeugnis eines außerordentlichen Einsatzes gab. Die KRO, die im November 1985 60 Jahre besteht, brauchte für den Papstbesuch so viel Geld, daß ihre Jubiläumsfeier wohl bescheiden ausfallen wird.

Auch die Presse setzte sich mit viel Personal ein. Viele Tages- und Wochenzeitungen erschienen vor dem Papstbesuch mit Sonderausgaben und Beilagen, die in ihrer Thematik vom „Besuch bei einer Kirche in der Wüste“ (De Tijd) bis zum „Willkommen Heiliger Vater“ (Katholiek Nieuwsblad) reichten. Weil der Papst zu Beginn am Samstag dem 11. Mai in Eindhoven landete und von dort aus nach s’Hertogenbosch weiterfuhr, was ebenfalls in der Provinz Brabant liegt, erschienen das „Eindhovens Dagblad“, „Helmonds Dagblad“, „Brabants Dagblad“ und das „Nieuwsblad Tilburg“ als eine gemeinsame Ausgabe. Ihr folgte dann am Sonntag eine zusätzliche Ausgabe, die kostenlos allen Abonnenten zugestellt wurde. Die Auflage dieser Sonntagsausgabe betrug 291.700 Exemplare, ein einmaliges Ereignis, da sonst in den Niederlanden sonntags nie Zeitungen erscheinen. Die 16 Seiten der auf halbem Format gedruckten Zeitung enthielten viele Fotos, redaktionelle Beiträge, aber keine Werbung. Wohl gab es einen Leitartikel, der darauf hinwies, daß das geringe Interesse des ersten Tages nichts Gutes für den Rest des Papstbesuches erwarten lasse, eine Voraussage, die sich als wahr erweisen sollte. Dies hat aber in keinem Fall an der Presse gelegen. Deren Aufmerksamkeit war schon vor dem Besuch mehr als beachtlich, und auch während des Besuches wurde reichlich geschrieben, wobei es dann allerdings mehr um die Atmosphäre (oder ihr Fehlen) des Besuches ging, als um den Inhalt der päpstlichen Ansprachen. Die ersten Reaktionen auf diese Ansprachen waren im übrigen nicht negativ: es war ein deutliches Abwarten, ob der Papst für den Rest seines Besuches noch mehr sagen und ob er auf allgemein brennende Fragen eingehen werde. Nur die „Volkskrant“, die eine der besten Sonderausgaben der Tages- und Wochenzeitungen veröffentlichte, blieb während des Besuches selbst kritisch, fast voreingenommen. „NRC-Handelsblad“ hatte den in den Niederlanden sehr bekannten Autor Gerard Reve eingeladen, jeden Tag kurze Impressionen zu schreiben, aber dies wurde zu einem Fehlschlag: er war offensichtlich zu wenig Journalist, um so etwas mit Erfolg zu tun. Alle Zeitungen versuchten im übrigen den Besuch so objektiv wie möglich zu behandeln, wobei sie bei den Krawallen in Utrecht am Sonntag, dem 12. Mai, deutlich machten, daß es sich um eine kleine Gruppe von Radaubrüdern handele, die hier eine Möglichkeit sähen, was aber mit dem Papstbesuch nichts zu tun habe. Im Ausland wurde offensichtlich ein anderer Eindruck erweckt.

Die Hauptrolle im Mediengeschehen spielte das Fernsehen, welches sich enorm einsetzte, was von römisch-katholischen Kreisen anerkannt wurde, auch wenn das konservative „Katholieke Nieuwsblad“ die Berichterstattung oft zu kritisch fand. Dies führte

später dazu, daß der Erzbischof von Utrecht, Kardinal Simonis, in eine schwierige Situation gebracht wurde. Er scheint der KRO kurz nach dem Papstbesuch einen Brief geschrieben zu haben, worin er seinen großen Dank und die Wertschätzung über die Berichterstattung dieser Rundfunkgesellschaft aussprach. Als ihn dann ein Interviewer des „Katholieke Nieuwsblad“ fragte, wie er um Himmels willen einen solchen Brief habe schreiben können, wo doch so viel kritisiert worden sei, antwortete der Kardinal, daß er den Brief nicht selbst geschrieben, sondern nur ein Schreiben, das ihm vorgelegt worden sei, unterschrieben habe. Die KRO war natürlich wütend über diese Reaktion.

Um die Wirkung und Wertung der Programme beurteilen zu können, wurden ausführliche Untersuchungen angestellt. Die KRO ließ unmittelbar wissen, wie erfreut sie über die Zuschauerdichte und Wertung sei. Doch einige Zeitungen sahen dies anders, wie etwa „NRC-Handelsblad“: „Die Fernseh-Programme über den Papstbesuch fanden wenig Interesse“. Wer hat zugeschaut? Eigentlich alle. Wenn man weiß, daß Gottesdienstprogramme im allgemeinen wenig gesehen werden (mittlere Zuschauerrate 3 %), dann hatte die Papstsendung eine hohe Rate. Vergleicht man sie aber mit Sport und Unterhaltung, dann war die Zuschauerrate tatsächlich niedrig.⁶

Die größte Aufmerksamkeit erreichte im Einzelnen die Ankunft des Papstes auf dem Flughafen bei Eindhoven mit einer Rate von 15 %. Dieser Prozentsatz wurde dann auch später nie mehr erreicht. Das große Fernsehereignis 1985, die friesische Elfstädtefahrt, der größte Schlittschuhwettbewerb der Welt hatte – zum Vergleich – eine Zuschauerdichte von 58 %. Dagegen sind die Papstbesuchsprogramme tatsächlich nur als mäßig zu betrachten. Die Wertung der Sendungen war im allgemeinen sehr gut.

Bei den Messungen wurden einige Gruppen unterschieden. Erst wurde das Mittel aller Niederländer genommen und dann sowohl die kirchlich orientierten Katholiken (Kirchenbesuch mindestens zweimal monatlich oder mehr) und die weniger kirchlich Interessierten (weniger als zweimal monatlich Kirchenbesuch) ermittelt, sowie Niederländer ab 12 Jahren oder älter (1 % = 119.000 Zuschauer). Für die Zuschauerdichte und Wertung hier einige Zahlen:

	Total		Kirchl. Kath.		Weniger Kirchl. Kath.	
	Zuschauer- dichte	Wertung	Dichte	Wertung	Dichte	Wertung
<i>Samstag 11. Mai</i>						
Ankunft Eindhoven	15 %	70	39 %	72	18 %	74
Besuch den Bosch	11	71	34	73	15	73
Zusammenfassungen	5	72	18	71	7	77
<i>Sonntag, 12. Mai</i>						
Utrecht, Gesellschaft und Mission	6	72	20	74	7	77
Zusammenfassung	4	74	14	76	7	76
Rundfahrt	5	69	12	73	7	77
Eucharistie	7	73	22	77	11	77
Zusammenfassung	9	72	27	75	11	75
<i>Montag 13. Mai</i>						
Den Haag, Eucharistie	4	76	17	79	5	77
Besuch Ministerprä- s. u. Friedenspalais (NOS)	3	74	15	74	5	74
Utrecht, Wortgottesd.	6	70	20	72	8	73
Zusammenfassung	5	70	21	73	4	74

Dienstag 14. Mai
Maastricht, Basilika

St. Servatius	5 %	76	18 %	79	7 %	77
Beek, Eucharistie	5	76	22	81	9	75
Zusammenfassung	4	69	10	71	3	76
Amersfoort,						
Jugendtreffen	13	72	34	78	15	71
Zusammenfassung	12	70	33	74	14	71

Mittwoch 15. Mai

Abschied	3	73	14	77	4	74
----------	---	----	----	----	---	----

Bei dieser Übersicht fällt auf, daß eine Anzahl von Programmen von den weniger kirchlich gebundenen Katholiken mehr beachtet wurden als durch die stärker engagierten Kirchgänger. Dies betrifft die Zusammenfassungen beziehungsweise die zusammenfassenden Diskussionen, an denen vier Personen aus dem Durchschnitt der katholischen Bevölkerung teilnahmen, ein Hochschullehrer, ein Student, ein Priester und eine Frau. Am runden Tisch diskutierten sie vor allem auch die päpstlichen Ansprachen. Hier fanden jene Forumsdiskussionen statt, die konservative Katholiken erbosten, während viele andere sich selbst darin wiedererkannten. Nach Peter Buis, der für die KRO die Reaktionen analysierte, waren diese sehr verschieden. In der ersten Woche kamen 650 Briefe, von denen ein Fünftel kritisch im Ton waren. Ein weiteres Fünftel erbat weitere Informationen, zum Beispiel darüber, wo man ein bestimmtes Kreuz kaufen könne, welches der Papst an die Kranken ausgeteilt hatte. Der Rest war eine positive Reaktion zum Programm. Der Telefondienst, der eigens für den Papstbesuch eingerichtet war, wurde sehr benutzt. Hier war die oft emotionelle Art der Anrufe auffallend. „Von jenen Menschen, die sich während der Sendung aufregten, griffen viele sofort zum Telefon. Ich war darüber erstaunt, wie schnell die Menschen zum Telefon greifen“, sagte Peter Buis. „Das Telefonteam war angewiesen, nicht in Diskussionen einzutreten, sondern nur Anrufe entgegenzunehmen. In vielen Fällen hat man sich daran gehalten, aber manchmal konnte man sich doch nicht bremsen, gegen gewisse Kritik Stellung zu nehmen.“⁴⁷

Auch der Hörfunk, der mit dem weniger populären und nicht überall gut zu empfangenden Mittelwellensender Hilversum 2 arbeiten mußte, war zufrieden. Die mittlere Hörerzahl betrug hier 150.000 Personen während des Tages und 60.000 am Abend. Von den 250.000 getesteten Hörern war die Zahl der kirchlich interessierten Katholiken dreimal so hoch wie die anderer Gruppierungen.

Man muß feststellen, daß die Medien, dem geschichtlichen Ereignis entsprechend, dem Papstbesuch allgemein große Aufmerksamkeit geschenkt haben. Zeitungen, Fernsehen und Hörfunk haben viele Kräfte eingesetzt, um so umfassend wie möglich zu berichten. Dies wurde auch von der Öffentlichkeit entsprechend anerkannt und gewertet. Nacharbeit gab es allerdings kaum. Selbst die Wochenzeitungen haben äußerst spärlich Nachlese gehalten. Auch gab es wenig Kommentare über das, was der Papst den Niederländern gesagt hat. Die Erwartungen waren im Anfang hoch gespannt. Die Sorge, daß alles gut verlaufe, war sehr groß. Als aber alles vorbei und der Papst nach Belgien abgereist war, haben viele aufgeatmet. Es wäre aber schade, wenn der Besuch auch auf Dauer keine Nacharbeit fände.

Frans Oudejans (Breda)

Anmerkungen

- 1 Toesspraken van paus Johannes Paul II bij zijn bezoek aan Nederland. Leusden 1985
- 2 ebda.: 56-49
- 3 Elseviers Magazine 9, 2. März 1985
- 4 „CDA lucht boosheid“. In: De Volkskrant vom 18. April 1985
- 5 Zitiert in: De Journalist vom 22. April 1985
- 6 NRC-Handelsblad vom 31. Mai 1985
- 7 Medok, Ausgabe KRO, Hilversum Juni 1985

Vereinigung christlicher Journalisten in Asien

Vor der achten Generalversammlung der „Christian Conference of Asia“, einem Zusammenschluß christlicher Kirchen des Kontinents, haben sich vom 21. bis 25. Juni 1985 christliche Journalisten im YMCA-Haus in Seoul zu einer eigenen kontinentalen Vereinigung unter dem Namen „The Association of Christian Journalists of Asia“ (ACJA) zusammengeschlossen. Elf Vertreter aus anderen asiatischen Ländern trafen sich mit koreanischen Kollegen, um gemeinsame Anliegen und Möglichkeiten zu besprechen. Für die Errichtung der Vereinigung, die mit der entsprechenden asiatischen Organisation der katholischen Presse (UCIP) beziehungsweise Unda (Hörfunk/Fernsehen) und OCIC (Film) vergleichbar sein dürfte, wurden die folgenden „Guidelines“ verabschiedet und in „Asian Lutheran News“ von Juli/August 1985 veröffentlicht.

Preamble: As Christians, we believe that God has communicated himself and his purpose for the world supremely : in Jesus Christ and that Christians and churches are called to communicate this Good News to all people. We believe that this communication involves our own acceptance of it, offering all men and women the opportunity to similarly accept it, and working for a society governed by the values of the Gospel.

Recognising that in this task Christian journalists also have a vital part to play, and recognising that, in spite of differences from country to country, the Christian mission is one all over the world, we further recognise that Christian churches from all countries have much to share with one another, we desire to draw Christian journalists in Asia closer together in the common task.

Aims and objects: 1. To build (an informal network of journalists across denominational/ barriers) who are committed to helping the Gospel come alive in the lives of individuals and societies.

2. To exchange news and information about efforts and events which facilitate this.

Präambel: Als Christen glauben wir, daß Gott sich selbst und zu diesem Zweck im höchsten Maße in Jesus Christus der Welt mitgeteilt hat. Christen und Kirchen sind aufgerufen, diese Frohe Botschaft allen Menschen mitzuteilen. Wir glauben, daß diese Kommunikation unsere eigene Annahme ebenso einschließt wie auch die Aufgabe, es allen Männern und Frauen zu ermöglichen, diese Frohe Botschaft ähnlich anzunehmen und für eine Gesellschaft zu arbeiten, die von den Werten des Evangeliums regiert wird.

Wir anerkennen, daß in dieser Aufgabe auch christliche Journalisten eine wesentliche Rolle spielen müssen. Wir erkennen an, daß die christliche Sendung trotz aller Unterschiede von Land zu Land in der ganzen Welt gleich ist. Wir erkennen ferner an, daß christliche Kirchen aus den verschiedenen Ländern sich vieles gegenseitig geben können. Wir wollen christliche Journalisten in Asien näher zusammenbringen in dieser gemeinsamen Aufgabe.

Ziele und Aufgaben (sind): 1. Bildung eines informellen Netzes solcher Journalisten, die über Denominationen und Grenzen hinweg bereit sind zu helfen, daß die Frohbotschaft lebendig werde im Leben der Einzelnen und der Gemeinschaften.

2. Austausch von Nachrichten und Informationen über Bemühungen und Ereignisse, die dies erleichtern.

3. To examine and interpret situations in church and society which demand a Christian critique and/or concern so that justice and human dignity are respected.

4. To cooperate fully with all journalists who have the same concern.

5. To defend the rights of journalists that are necessary for the discharge of their duties.

6. To assist members to improve their professional skills through such means as training, exposure to situations others than their own, so that their understanding is widened.

Membership: shall be open to all Christian journalists in the CCA (Christian Conference of Asia) region who subscribe to the aims and basis of the association and who pay a membership fee as decided by the proper authority from time to time.

Structure: Chairperson, 2 Vice Chairpersons, 1 Honorary Secretary and Treasurer. These shall be representative of the four sub-regions within the CCA:

Hong Kong, Japan, Korea -
Asean
Indian sub-continent
Australia, New Zealand.

Relationships: CCA. AR-WACC (Asia Region-World Association of Christian Communicators). At the initial stages, it is proposed to request the CCA to allow its communication secretary to act as the secretary of the Association, Ex-officio.

The proposal to be brought before the CCA Assembly and the details of relationship to be worked out in consultation with the CCA General Committee.

3. Prüfung und Interpretation von Gegebenheiten in Kirche und Gesellschaft, welche christliche Kritik und/oder Sorge erwarten, so daß die Grundsätze der Gerechtigkeit und menschlichen Würde beachtet werden.

4. Volle Zusammenarbeit mit allen Journalisten, die gleiche Ziele haben.

5. Verteidigung der Rechte der Journalisten, die zur Erfüllung ihrer Aufgabe notwendig sind.

6. Hilfe für die Mitglieder, ihre fachlichen Qualifikationen durch Fortbildung und Erfahrung anderer als ihrer eigenen Situationen zu verbessern, so daß sie ihre Erfahrungen erweitern.

Mitgliedschaft: Sie soll offen sein für alle christlichen Journalisten in der Region der „Christian Conference of Asia“. Das Mitglied soll die Ziele und Grundlagen dieser Vereinigung unterschreiben und bereit sein, einen entsprechenden Mitgliedsbeitrag zu zahlen, der von den entsprechenden Autoritäten von Zeit zu Zeit festgelegt wird.

Struktur: Vorsitzender, zwei stellvertretende Vorsitzende, ein ehrenamtlicher Sekretär und Schatzmeister. Diese Vorstandsmitglieder sollen die vier Regionen innerhalb der Christlichen Konferenz Asiens vertreten, i. e.

Hongkong, Japan, Korea
die ASEAN Länder
den indischen Subkontinent
Australien und Neuseeland

Beziehungen: Christian Conference of Asia; Asian Region – World Association for Christian Communications (WACC). Für den Anfang wird vorgeschlagen, die Christliche Konferenz Asiens (CCA) zu bitten, ihren Kommunikationssekretär ex officio als Sekretär der Vereinigung zur Verfügung zu stellen.

Dieser Vorschlag soll der Generalversammlung der CCA vorgetragen und die Beziehungen in weiteren Beratungen mit dem General-Komitee der CCA ausgearbeitet werden.

Dokumentationshinweise

Johannes Paul II: Lo spirito de vera solidarieta porta all'amore per gli altri. In: „L'Osservatore Romano“ 125: 1985, Nr. 148 v. 29. Juni. S. 5. – Ansprache des Papstes an eine Delegation der Katholischen Journalistenvereinigung Belgiens. Original: Französisch/Flämisch.

CHRONIK

AFRIKA

BURKINA FASO

Bei den 9. afrikanischen Filmfestspielen (FESPACO) 1985 in Ouagadougou hat die Jury der internationalen katholischen Filmorganisation (OCIC) ihren ersten Preis für Feature Filme der Produktion „Jours de Tourmentes“ (Stürmische Tage) von Paul Zoumbara aus Burkina Faso verliehen. Der Kurzfilmpreis ging an „Mariamu's Wedding“ von Ron Mulvihill und Nanga Yoma Ngoge aus Tansania.

GHANA

Ein Grundkurs zur Kommunikation wurde Anfang Mai im Freinademetz-Haus der Steyler Missionare in Tamale vom diözesanen Koordinator für Kommunikation, P. A. Gelinck, für 17 Theologiestudenten der Missionsgesellschaft abgehalten. Während des einwöchigen Kurses produzierten die Teilnehmer unter anderem täglich eine Wandzeitung unter dem Titel „Chit Chat“. In der Behandlung Liturgie und Kommunikation wurden auch ein Bußtanz und ein Gloria mit szenischen Darstellungen vorgeführt.

KENYA

Die Vatikanjournalisten in der Begleitung des Papstes bei seiner Afrikareise im August 1985 haben sich in einem Fernschreiben an das kenyanische Außenministerium über die

Behinderung bei ihrer Arbeit beschwert. Bei ihrer Ankunft waren die rund 60 Journalisten und Kameralente zunächst 90 Minuten auf dem Flughafen festgehalten worden; ein Fernsichteam wurde von Polizisten mit Gewalt an seiner Arbeit behindert. Als die Journalisten nach der Ankunftszeremonie zum Pressezentrum in der Stadt gebracht wurden, war dieses bereits geschlossen und Telefone und Fernschreiber waren blockiert.

Eine Ausstellung christlicher Kunst afrikanischer Künstler fand anlässlich des 43. Internationalen Eucharistischen Weltkongresses im August 1985 in Nairobi statt.

LESOTHO

„Moeletsi oa Basotho“, katholische Wochenzeitung in Maseru bestand Anfang 1985 fünfzig Jahre. Die in der Hauptstadt des Landes erscheinende Zeitung begann mit 1.500 Exemplaren und hatte 1985 insgesamt 15.000 Exemplare erreicht, die aber inzwischen wegen finanzieller Schwierigkeiten auf 12.000 Exemplare reduziert werden mußten.

LIBERIA

ELWA, evangelischer Rundfunksender in Monrovia, wurde Anfang 1985 von der Regierung als „most cooperative Employer“ ausgezeichnet. Die 1954 gegründete Radiostation der Sudan Interior Mission beschäftigt 175 Liberianer; sie sendet in 45 vornehmlich afrikanischen Sprachen.

MALAWI

Die diözesanen Kommunikationsverantwortlichen haben sich zusammen mit Vertretern von Likuni Press and Publishing House und

Montfort Press mit Popular Publications im Nantipwill Pastoral Centre in Blantyre vom 23. bis 25. April 1985 zu ihrer Jahresversammlung getroffen. Den Vorsitz führte Kommunikationsbischof Jean-Louis Jobidon von Mzuzu.

Ein Kurs für christliche Autoren wurde im August/September 1985 im United Church Lay Training Centre in Chilema, Zomba, vom „Christian Communication Programme“ für Teilnehmer aus Botswana, Lesotho, Mozambique und Malawi angeboten.

RUANDA

„*Kinyamateka*“ hat am 1. September 1984 sein 50jähriges Bestehen gefeiert. Das Jubiläum war um ein Jahr verschoben worden. Thema der Jubiläumsfeier war das Kommunikationsthema des Jahres: Soziale Kommunikation als Instrument des Dialogs zwischen Glaube und Kultur. Mit der Jubiläumsfeier wurde auch des 30jährigen Bestehens der Kinderzeitschrift „Hobe“ gedacht. Außerdem wurde bei gleicher Gelegenheit die neuerrichtete „Pallotti Press“ der Pallotiner in Betrieb genommen, in der beide Zeitschriften hergestellt werden.

SÜDAFRIKA

„*New Nation*“ ist der Titel einer neuen katholischen Zeitschrift, die ab Herbst 1985 nach einem Beschluß der südafrikanischen Bischofskonferenz vom Frühjahr 1985 zunächst monatlich erscheinen soll. Der Plan für eine katholische Wochenzeitung für Schwarze besteht schon seit 1980, wo die Planung für das Unternehmen begann. Die Erstauflage wird mit 10.000 Exemplaren angegeben. Die Zeitschrift, die möglichst bald auch wöchentlich erscheinen soll, wird zunächst in und um Pretoria und Johannesburg vertrieben werden.

AMERIKA

BRASILILIEN

Der Margarida de Prata Filmpreis 1985 der brasilianischen Bischofskonferenz wurde im Frühjahr 1985 den beiden Dokumentarfilmen „O evangelho segundo Teotônio“ von Vladimir

de Carvalho und „A Terra queima“ von Geraldo Sarno verliehen. De Carvalho hatte bereits 1976 den Preis der Bischofskonferenz für seinen Film „Pedra da riqueza“ erhalten.

CHILE

„*Mensaje*“, von Jesuiten veröffentlichte Monatsschrift in Santiago de Chile, wurde Mitte Mai 1985 vom Innenministerium vorgeworfen, die innere Sicherheit des Landes zu gefährden; zugleich versuchte das Ministerium ein gerichtliches Verbot der letzten drei erschienenen Ausgaben der bekannten Zeitschrift zu erwirken, die vor allem in Leitartikeln kritisch zur Lage im Lande Stellung genommen hatte.

EKUADOR

Ein Videozentrum wurde für die Erzdiözese Guayaquil im Verwaltungssitz des Erzbistums durch Erzbischof Monsignore Bernardino Echeverria im Sommer 1985 eingeweiht. Die bisher auswärts produzierte Sendung „Vida Nueva“ wird jetzt im neuen Zentrum hergestellt.

NICARAGUA

Eine Gottesdienstübertragung mit Erzbischof Kardinal Miguel Obando Bravo wurde für den 23. Juni 1985 von der Regierung mit dem Hinweis auf den Kriegszustand im Lande verboten. Gottesdienste des Erzbischofs wurden bisher regelmäßig über Radio Catholica ausgestrahlt. In der letzten Übertragung vor dem Verbot hatte der Erzbischof zur Einheit und Versöhnung im Lande aufgerufen.

VEREINIGTE STAATEN

Eine internationale katholische Akademie für Journalismus ist nach einer Erklärung des Präsidenten der katholischen Weltunion der Presse (UCIP), Hans Sassmann, beim Nationalkongreß der katholischen Pressevereinigung (CPA) in Orlando, Florida, im Juni 1985 im Gespräch. Nach Sassmann könne diese Akademie Institute in verschiedenen Kontinenten, so zum Beispiel in Europa, den USA und Asien betreiben. Entsprechende Kurse sollen mit einem Universitätsdiplom abgeschlossen werden.

„San Francisco Catholic“ heißt ein neues 24 seitiges Monatsmagazin, das seit dem 31. März 1985 erscheint und über die 108 Pfarreien des Erzbistums verbreitet wird. Die neue Publikation ist unter anderem Nachfolgerin der im Vorjahr geschlossenen Wochenzeitung des Erzbistums „The Monitor“, deren Auflage unter 10.000 Exemplare abgesunken war.

Pornographie sei eine grobe Verletzung der Gottesgabe menschlicher Geschlechtlichkeit, sagte der Erzbischof von Philadelphia, Kardinal John Krol auf einer Konferenz „People versus Pornographie“, die vom 31. Mai bis 1. Juni 1985 in Denver stattfand.

Das Gebäude von Radio WOFL-FM, evangelische kommerzielle Rundfunkstation von „Quest for Life Inc.“, wurde Anfang 1985 von Unbekannten beschmiert, nachdem der Sender eine Serie von Interviews gegen die Abtreibung ausgestrahlt hatte.

600 Vertreter religiöser Gemeinschaften in den USA, darunter 50 römisch-katholische Bischöfe, haben im Sommer 1985 in einem gemeinsamen Dokument eine Revision aller US Fernsehprogramme gefordert, die inzwischen nicht nur jüdische und christliche Werte ignorierten, sondern auch die Kirchen beschuldigten. Die Unterzeichner drohten mit einem Fernsehboykott, wenn sich diese Situation nicht ändere.

Einen jährlichen Hirtenbrief zur Kollekte in den Kirchen seines Erzbistums hat Erzbischof Kardinal Law von Boston statt in schriftlicher Form auf eine Audio-Kassette gesprochen und an die 410 Pfarreien des Erzbistums verteilt.

P. Patrick Peyton und sein „Family Theater“ haben den 40. Jahrestag ihrer Rundfunkarbeit mit einer halbstündigen Fernsehsendung „The Coronation“ begangen. P. Peyton begann seine Rundfunkarbeit am 13. Mai 1945 mit einer Radio Show unter Teilnahme von Bing Crosby. Das Programm lief 22 Jahre über insgesamt 480 Stationen.

ASIEN

HONGKONG

Die Leiter der christlichen Kirchen in Hongkong haben auch zum Welttag der Kommunikationsmittel 1985 wie bereits in früheren Jahren

einen gemeinsamen Hirtenbrief zum Thema des Tages, Kommunikationsmittel und Jugend, veröffentlicht. Der Brief ist unterzeichnet vom katholischen und anglikanischen Bischof sowie dem Generalsekretär des Christenrates.

„Asia focus“, katholisches Nachrichtenblatt in Hongkong, hat die Anzahl seiner jährlich erscheinenden Ausgaben auf zusammen 48 reduziert, um die im Herbst 1985 erfolgten Portoterhöhungen abzufangen und den Abonnementpreis stabil zu halten.

„Seminary on the Air“, Hörfunkprogramm des Chinese Church Research Center, wurde nach einjähriger Unterbrechung ab Herbst 1985 wieder zweimal täglich über Kurzwelle in den gesamten asiatischen Raum ausgestrahlt.

INDIEN

„Don Bosco Media Centre“ wurde in der Pfarrei Sanathnagar der Erzdiözese Hyderabad durch den Generalvikar des Bistums im Sommer 1985 eröffnet. Mittelpunkt des neuen, von Salesianern geleiteten Zentrums ist eine Bibliothek und eine Abteilung für christliche Presseveröffentlichungen.

Die „Indian Catholic Press Association“ (ICPA) hat ihre Jahresversammlung am 18. und 19. Mai 1985 im Pastoral Orientation Centre in Cochin abgehalten. Bei dieser Gelegenheit wurde ein „Editorial Research and Examiner Survey“ vorgestellt, der im Auftrag der katholischen Wochenzeitung „Examiner“ in Bombay durchgeführt worden war.

KOREA

Eine Vereinigung christlicher Journalisten Asiens („Association of Christian Journalists of Asia“, ACJA) wurde während eines Treffens christlicher Journalisten vom 21. bis 25. Juni 1985 in Seoul gegründet. Die Journalisten waren aus Anlaß der 8. Generalversammlung der Christian Conference of Asia (26.6. bis 2.7.1985) nach Seoul gekommen. Die Leitung der neuen Vereinigung wurde einem ad hoc Komitee von vier Personen anvertraut und die Aufgaben in Richtlinien umschrieben. Die vier geographischen Regionen der Vereinigung sollen jener der Christian Conference of Asia entsprechen. (Vgl. Dokumentation in diesem Heft)

MACAO

Das diözesane Kommunikationsbüro will nach einer Mitteilung seiner Direktorin Sr. Maria Pia Cantieri ein eigenes Produktionsstudio für Fernsehen und Video errichten. Wie Sr. Pia im Juni 1985 mitteilte, sollen in dem geplanten Studio Programme zur Sonntagsliturgie und zu sozialen und Bildungsthemen erstellt werden.

PAKISTAN

Die Tageszeitung „Tameer“ in Rawalpindi will nach einer Mitteilung vom Mai 1985 eine eigene Wochenausgabe für Christen veröffentlichen, die jeweils am Sonntag erscheinen soll.

PHILIPPINEN

Radio Veritas, katholischer Rundfunksender in Manila, hat in der ersten Hälfte des Jahres 1985 in seinem Asiendienst insgesamt 17.215 Hörerbriefe empfangen, das sind 44,82 % mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres. Die meisten Briefe kamen aus Sri Lanka und Indien. – Die finanziellen Schwierigkeiten des Senders haben sich durch die Einführung von Einfuhrsteuern im Oktober 1984 verschärft. Ein von Deutschland geschenkter neuer Sender konnte bisher wegen der dann fälligen Einfuhrsteuern von rund 900.000 US \$ nicht geliefert werden. Der Inlandsdienst der Station, der bisher mit einem 50 KW Sender seine Programme ausstrahlte, hat ähnliche Schwierigkeiten mit einem von den USA gespendeten 25 KW Sender. Das Defizit des Inlandsdienstes wurde im August 1985 mit 2 Mill. Pesos (ca. 112.300 US \$) angegeben. – Eine Studientagung zur Zusammenarbeit entsprechender Produktionszentren aus Asien wurde im September 1985 in Manila von Radio Veritas veranstaltet und am 28. September 1985 abgeschlossen. Teilnehmer waren Direktoren von Produktionszentren und Kommunikationssekretäre der Bischofskonferenzen von Bangladesch, Indien, Sri Lanka, Indonesien, Japan und Korea.

SINGAPUR

„Catholic News“, vierzehntägig erscheinende Kirchenzeitung in Singapur, bestand am 6. Juli 1985 50 Jahre. Während des Krieges konnte die Zeitschrift nicht erscheinen, wurde aber seit 1950 wieder ohne Unterbrechung veröffent-

licht. Damals erschien die Zeitschrift unter dem Namen „Malayan Catholic Newsletter“, der 1951 in „Malayan Catholic News“, 1964 in „Malaysian Catholic News“ und dann 1974 zum heutigen „The Catholic News“ geändert wurde. Seit Sommer 1985 wird die Zeitschrift im Computersatz mit Fernübertragung hergestellt.

Das diözesane audio-visuelle Zentrum unter der Leitung von P. Johnson Fernandez hat zum Jahr der Jugend einen Wettbewerb für audio-visuelle Produktionen zum Thema ausgeschrieben, der von der St. Theresa's Convent School mit einem Tonbild zur Geschichte dieser Schule gewonnen wurde.

SRI LANKA

Pfarrbüchereien werden nach einer Mitteilung der Vereinigung der Pfarrbüchereien in der katholischen Wochenzeitung „Messenger“ vom 8.9.85 nur von 5 % der katholischen Familien benutzt. Jetzt sollen unter anderem entsprechende Arbeitsgruppen zur Förderung der Bucharbeit in den Pfarreien gegründet werden. Auch soll das Lesen mit Hilfe der Schulbibliotheken schon bei den Schülern gefördert werden.

Literaturwochen wurden von der Erzdiözese Colombo vom 31. August bis zum 14. September 1985 veranstaltet. Im katholischen „Book-depot“ wurden während dieser Zeit Bücher und andere Artikel zu reduzierten Preisen angeboten. Zur Eröffnung der Wochen forderte der Leiter des Paul VI. Zentrums, P. Leslie Fernando, die katholischen Autoren auf, sich auch wegen der Möglichkeit einer Verminderung der Kosten zu einer eigenen Organisation zusammenzuschließen. Die Wochen wurden mit einem katholischen Literaturfestival abgeschlossen, an dem unter dem Vorsitz von Erzbischof Nicholas Markus Fernando auch der Minister für Kultur, E.L.B. Hurulla teilnahm. Er betonte bei dieser Gelegenheit, daß Literatur nicht auf eine bestimmte Volksgruppe oder Zeit beschränkt, sondern ein Erbe auch für die Zukunft sei.

Das 10. Ausbildungsprogramm der katholischen Pressevereinigung (UCIP) wurde am Weltkommunikationstag, dem 18. Mai 1985, vom Kommunikationsbischof der Bischofskonferenz, Bischof Vianney Fernando, eröffnet. Der Kurs

diente der Fortbildung in journalistischer Berichterstattung, mit dem Ziel, gute Autoren für Nachrichtenseiten mit christlichen Meldungen zu haben, die vierzehntägig in führenden Tageszeitungen erscheinen sollen.

EUROPA

DEUTSCHLAND

Die deutsche Bischofskonferenz hat auf ihrer Herbstversammlung vom 23. bis 26. September 1985 in Fulda eine Beendigung der kirchlichen Versuchseteiligung am Ludwigshafener Kabelpilotprojekt beschlossen und zum Ende der Experimentierphase des kirchlichen Bildschirmtext-Engagements den Diözesen empfohlen, ihr jeweiliges Btx-Angebot den örtlichen Gegebenheiten entsprechend zu gestalten. Die in Ludwigshafen gemachten Erfahrungen sollen sowohl einer weiteren Nutzung des dortigen Studios als auch der kirchlichen Arbeit insgesamt zugute kommen. Die im Bildschirmtext erworbenen Erfahrungen sollen für die elektronische Speicherung und Übermittlung religiös-kirchlicher Information ausgebaut werden.

Der katholische Pressebund, Köln, hat in einer Vorstandserklärung vom 22. August 1985 die „teilweise verzerrende Berichterstattung“ deutscher Medien über Äußerungen von Papst Johannes Paul II. bei seiner Reise nach Afrika (8. – 19.8.1985) kritisiert.

Die vorhandenen Hör- und Sehfunkangebote der öffentlich-rechtlichen Anstalten der Bundesrepublik sollten nach Meinung des Leiters der Zentralstelle Medien der Deutschen Bischofskonferenz, Dr. Peter Dusterfeld, von der Kirche besser genutzt werden. In einem Interview zur Funkausstellung, das am 1. September 1985 im „Petrusblatt“ veröffentlicht wurde, betonte er, daß die neuen Möglichkeiten im Rundfunk, etwa auch die Errichtung eines eigenen Senders, nach seiner Meinung „auch nicht automatisch die alten Probleme kirchlicher Medien“ lösen werde.

Die Produktion kircheneigener Hörfunksendungen wurde von den Bistümern Norddeutschlands (Hildesheim, Osnabrück, Münster/Oldenburg) nach einer Mitteilung vom Som-

mer 1985 dem Hildesheimer Bernward Verlag übertragen, der dafür ein eigenes Tonstudio einrichtet. Die Sendungen sollen dem neuen privatrechtlichen Rundfunk zur Verfügung gestellt werden.

Der Bund katholische Unternehmer (BKU) hat sich Ende Juli 1985 in Köln gegen ein Verbot der Sonntagswerbung im Rundfunk ausgesprochen. Der Sonntag dürfe zwar als Tag des Herrn nicht seiner Heiligung beraubt werden, aber man könne nicht einerseits durch private Werbung finanzierte Anbieter begrüßen, ihnen andererseits aber ihre Existenz durch Werbeverbote erschweren.

„*Eikon*“, evangelische Film- und Fernsehproduktionsgesellschaft in München, beging am 24. Juni 1985 den 25. Jahrestag ihres Bestehens. Aus diesem Anlaß ist eine 65seitige Festschrift erschienen.

„*Gottesdienst im Medium Fernsehen*“ war Thema einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Liturgiedozenten in der Bundesrepublik in Mainz im Spätsommer 1985. Das Thema war unter anderem durch die zu erwartenden vermehrten Gottesdienstübertragungen im Deutschen Fernsehen veranlaßt.

Eine Arbeitsgemeinschaft Neue Medien soll nach einer Übereinkunft zwischen der Publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz und der Kommission 5 Publizistik des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken vom 5. Juni 1985 in Stuttgart-Hohenheim bei der Zentralstelle Medien der Deutschen Bischofskonferenz errichtet werden.

Bundesweite staatsvertragliche Regelungen haben der Medienbeauftragte der Deutschen Bischofskonferenz, Dr. Peter Dusterfeld, und der Fernsehbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hans-Wolfgang Heßler, in einer am 12. Juni 1985 in Bonn veröffentlichten Erklärung von den Ministerpräsidenten der Länder gefordert.

Die Brutalität in Videofilmen hat nach Feststellungen der Diözesanverbände des Familienbundes der deutschen Katholiken/Katholische Elternschaft vom August 1985 trotz der Novellierung des Jugendschutzgesetzes zum 11.4.1985 nicht abgenommen. In einer Resolution werden unter anderem Kindergärten, Schulen und Institutionen der Jugendarbeit

aufgefordert, ihre medienpädagogischen Aktivitäten zu verstärken und das Bewußtsein für die Videoproblematik und den Jugendschutz auch durch „Mediensonntage“ unter aktiver Mitwirkung der Familien zu fördern.

„*Catholic Media Council*“, Publizistische Medienplanung für Entwicklungsländer, eine Beratungs- und Planungsstelle für Kommunikationsprojekte in Ländern der Dritten Welt, die durch kirchliche Hilfswerke finanziert wird, hat zum 15. Jahrestag ihres Bestehens eine Festschrift veröffentlicht mit Beiträgen zur Geschichte und Arbeit der Beratungsstelle. Der langjährige Leiter, Franz-Josef Eilers svd, wurde am 6. Juni 1985 verabschiedet. Nach 14 Jahren in Aachen hat er die Leitung zum Aufbau einer neuen „Intercultural Communication Research Unit“ innerhalb des missionswissenschaftlichen Institutes SVD in Sankt Augustin bei Bonn und weitere Aufgaben im internationalen Akademischen Bereich übernommen. Zum neuen Leiter des „Catholic Media Council“ wurde Dr. Marcel Vanhengel OP ernannt.

GROSSBRITANNIEN

Bischof Agnellus Andrew ofm, emeritierter Vizepräsident der Päpstlichen Kommission für die sozialen Kommunikationsmittel und Begründer des katholischen Rundfunkausbildungszentrums in Hatch End bei London, wurde im Sommer 1985 zum neuen Vorsitzenden der Kommunikationskomitees der europäischen Bischofskonferenzen gewählt. Er wurde damit Nachfolger von Bischof Michael Saudreau von Le Havre.

„*Contact*“ heißt ein eigener Informationsdienst des Lutherischen Rates von Großbritannien, der seit August 1985 in London erscheint.

ITALIEN

Kommunikation und Gemeinschaft: Gegenwart, Aufgaben, Zukunft, war Thema eines Seminars, das Ende Mai von der katholischen Aktion der Diözese Rom in Zusammenarbeit mit dem diözesanen Kommunikationsbüro und der Päpstlichen Lateranuniversität durchgeführt wurde.

„*Jugend und Massenmedien*“ war Thema des XIV. nationalen Pastorkongresses für Kommunikation, der am 18. und 19. Oktober '85 im Auditorium Don Alberione in Mailand durchgeführt wurde.

Ein Institut für Soziale Kommunikation soll nach einem Beschluß des Generalrates der Salesianer von Anfang 1985 bis zum Jahre 1988 an der Päpstlichen Universität der Salesianer in Rom errichtet werden.

Förderung und Verbreitung des religiösen Buches waren Thema einer Zusammenkunft, die am 7. Juni 1985 im Salesianum in Rom von der Vereinigung der katholischen Verleger Italiens durchgeführt wurde. Anlaß war die 100. Wiederkehr des Tages, an dem der hl. Johannes Bosco einen Brief an die Mitglieder seiner Gemeinschaft schrieb, in dem er unter anderem die Förderung und Verbreitung des guten Buches forderte.

Der Film „Je vous salue, Marie“ von Jean-Luc Godard (vgl. CS 18: 1985, 285) ist nach einem Urteil von Richter Michele Massari, Bologna, vom 26. Juli 1985 nicht obszön und ist nach Abschluß des neuen Konkordates von 1984, nach dem der Katholizismus keine Staatsreligion Italiens mehr ist, auch nicht als ein Vergehen zu betrachten, das von Staats wegen verfolgt werden muß.

MONACO

Beim Internationalen Filmfestival vom 5. bis 16. Februar 1985 wurden die Unica-Preise der internationalen katholischen Rundfunkorganisation in der Kategorie aktuelle Beiträge an die BBC Produktion „Famine in Ethiopia“ und für Unterhaltung an die RTE Produktion (Irland) „Lovers of the Lake“ verliehen. Eine lobende Erwähnung erhielt die niederländische Produktion (NOS) „Kim Phuc“.

ÖSTERREICH

Die „Wiener Kirchenzeitung“ hat nach der Änderung ihres äußeren Erscheinungsbildes im November 1984 (kleineres Format, neues Layout, neue Schrift) beim Institut für kirchliche Sozialforschung (IKS) eine Untersuchung über die Reaktionen des Publikums in Auftrag gegeben, die im Sommer 1985 vorlag. Die Ergebnisse zeigen einen „hohen Grad an Zustimmung“

zu Gestaltung und Inhalt. Entsprechend dem Schulnotensystem wurde die Kirchenzeitung von den Lesern mit 1,7 und von den Nichtlesern mit 2,1 bewertet, was nach einer IKS-Bewertung auch von einem „pauschalen Wohlwollen“ gegenüber der Kirche herrühren kann. Für den Inhalt werden mehr Beiträge für Kinder und zu aktuellen Ereignissen, aber auch weniger religiöse Artikel gewünscht. Auf Platz eins des Interesses stehen die „Stellungnahmen der Kirche zu aktuellen gesellschaftlichen Problemen“.

Unda-Europa, kontinentale Sektion der internationalen katholischen Rundfunkorganisation, hielt die Jahrestagung 1985 vom 20. bis 22. Mai in Salzburg ab. Thema war das Satellitenfernsehen.

POLEN

Das Verwaltungsgericht in Warschau hat im Sommer 1985 einen Einspruch der katholischen Wochenzeitung „Tygodnik Powszechny“ gegen die Zensur eines Beitrags abgewiesen, der das Verbot von Demonstrationen verurteilt hatte. Der Zensurbescheid erreichte die Wochenzeitung erst drei Wochen nach der verpflichtenden Einreichung des Manuskriptes.

In einem gemeinsamen Hirtenbrief zum „Tag der Informationsmittel“ am 15. September 1985 haben die polnischen Bischöfe die der katholischen Presse Polens auferlegten Beschränkungen scharf kritisiert. Sie protestierten dabei gegen mangelnde Papierlieferungen, die zu Auflagebeschränkungen führen und fordern mehr Sendezeit für die Papstberichterstattung in Hör- und Sehfunk. Sie prangern außerdem den Mißbrauch der Informationsmittel zu ideologischen und politischen Zwecken an, durch den ganze Gesellschaften beherrscht werden sollten.

SCHWEDEN

„*OchSåVidare*“ heißt ein neues Jugendmagazin, das im Frühjahr 1985 zum ersten Mal von der Kirche Schwedens veröffentlicht wurde und demnächst zweimonatlich erscheinen soll.

SCHWEIZ

Delegierte des „Evangelischen Mediendienstes“ haben im Sommer 1985 in Zürich beschlossen, den Verleih der AV-Medien, den Radio- und Fernseh- und möglicherweise auch den Filmdienst in einem gemeinsamen „Medienhaus“ in zentraler Lage in Zürich unterzubringen. Die evangelische Redaktion der Ökumenischen Zeitschrift „Zoom“, sowie die zentrale Dokumentationsstelle, Sekretariat und Buchhaltung bleiben in Bern.

SPANIEN

Die katholische Tageszeitung „Ya“ des Verlages „Editorial Catolica“ hat nach einer Meldung der KNA im Jahre 1984 über 80.000 Leser verloren. Die Zeitung erschien im Sommer 1985 mit einer Tagesauflage von durchschnittlich 96.000 Exemplaren.

VATIKANSTADT

Eine Grußbotschaft von Papst Johannes Paul II. an das chinesische Volk, die vom Fernsehen der Volksrepublik China im Februar 1986 ausgestrahlt werden soll, wurde bei der Generalaudienz vom 24. Juli 1985 auf dem Petersplatz aufgenommen. Die Botschaft soll im Rahmen einer Sendereihe des chinesischen Staatsfernsehens gesendet werden, die in 52 Folgen Szenen aus dem Westen, darunter auch vom Papst und dem Vatikan, bieten.

Als Themen für die Welttage der Kommunikation für 1986 und 1987 wurden am 27. August 1985 veröffentlicht: Kommunikation und christliche Formung der öffentlichen Meinung (1986) und Soziale Kommunikation und die Förderung von Gerechtigkeit und Frieden (1987). Damit wurde zum ersten Mal die Thematik der Kommunikationstage bereits für zwei Jahre bekanntgegeben.

Radio Vaticana: P. Roberto Tucci wurde am 29. Juli 1985 zum Präsidenten des Koordinationskomitees von Radio Vatikan ernannt. Sein Nachfolger wurde der bisherige Programmleiter P. Pasquale Borgomeo. Dessen Nachfolger als Programmleiter ist P. Sesto Quercetti sj. – Am 12. Mai 1985 hat der Vatikansender ein zusätzliches Programm im Rahmen seiner indischen Sendungen in Malayalam begonnen (jeweils 15 Minuten).

OZEANIEN

AUSTRALIEN

Eine Zeichentrickfilm-Reihe mit 52 verschiedenen biblischen Themen wird von dem australischen Produzenten „Burbank Films“ hergestellt, die sowohl über Fernsehanstalten als auch als Videokassetten verbreitet werden sollen. Der Produzent ist unter anderem durch die erfolgreiche Zeichentrickreihe „Dot und das

Känguruh“ bekannt geworden. Als Pilotproduktion wurde zunächst die Bekehrung des hl. Paulus nach intensiver Beratung mit kirchlichen Fachleuten im August 1985 fertiggestellt. Das Projekt ist zunächst auf eine Dauer von vier Jahren geplant.